

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische
Anzeiger, Riesa

Amtsblatt

Größenhain
Nr. 22

für die Königl. Amtshauptmannschaft Größenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbä.

Nr. 228.

Sonnabend, 30. September 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Postanstalten vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundzeile (7 Zeilen) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Beste Letztfrist. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallt, durch Mißlingen eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Abdrückliche Unterhaltungsbeiträge „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Lieferanten oder der Verlegerungsanstalten — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Reaktionsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hümel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittsch, Riesa.

Nachstehend werden zwei Bekanntmachungen der Reichsfuttermittelstelle zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Dresden, den 25. September 1916. 1656/57 II B II
Ministerium des Innern. 4718

Bekanntmachung der Reichsfuttermittelstelle.
Effektive Bestimmungen über den Ankauf von Getreide für kontingentierte Betriebe und die Ausgabe der Getreidebescheinigungen.

Auf Grund des § 20 Absatz 4 der Verordnung über Getreide aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 800) und der Bekanntmachung vom 5. August 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 924) wird folgendes bestimmt:

1. Der Ankauf von Getreide für alle Betriebe, die auf Grund der Festsetzung von Kontingenten Getreide verarbeiten oder verarbeiten lassen dürfen, erfolgt ausschließlich gegen von uns ausgegebene Getreidebescheinigungen.

Kontingente werden erhalten: Graupenmüllern, Malz- und Getreidebrennereien, Backwarenfabriken, Brauereien, Malzextraktfabriken einschließlich Wummebrauereien und Kartonspiritusbrennereien.

2. Die Getreidebescheinigungen lauten auf den Inhaber, Reihe A über 50 t, Reihe B über 20 t, Reihe C über 10 t, Reihe D über 5 t, Reihe E über 1 t, Reihe F über 1/2 t; das zweite Blatt enthält je 4 Teilbescheinigungen in doppelter Ausfertigung.

3. Die sämtlichen Getreidebescheinigungen werden der Reichsgetreidegesellschaft m. b. H. in Berlin W 8, Wilhelmstr. 69 a, ausgehändigt. Diese allein ist zum Ankauf von Getreide gegen Getreidebescheinigungen ermächtigt. Sie kauft durch ihre Geschäftsstellen, Kommissionäre und Aufkäufer unmittelbar von den Landwirten.

Der selbständige Einkauf von Getreide für den kontingentierten Betriebe nicht gestattet.
4. Beim Abschluß des Verkaufs von Getreide für Betriebe mit Kontingent sind dem verkaufenden Landwirte so viele Getreidebescheinigungen auszuhandigen, als der Menge der zu liefernden Getreide entsprechen.

5. Nach § 7 Absatz 2 der Verordnung vom 6. Juli 1916 sind diese Verkaufsgeschäfte binnen 3 Tagen nach dem Abschluß dem Kommunalverbande anzuzeigen, für den die Getreidebescheinigung ist. Bei der Anzeige des Geschäftes sind die Getreidebescheinigungen dem Kommunalverbande mit einzureichen. Dieser behält die Bescheinigungen als Belag zurück.

Wird nur ein Teil der Menge geliefert, über die die Bescheinigung lautet, so hat der Kommunalverband die gelieferte Menge in die nächst offene Nummer der jedem Getreidebescheinigung angehängten Teilbescheinigungen einzutragen. Die Teilbescheinigungen der rechten Hälfte sind in Uebereinstimmung mit denen der linken Hälfte auszufüllen, alsdann abzutrennen und als Belag zurückzubehalten.

Die in einem Monat zurückgehaltenen Bescheinigungen oder Teilbescheinigungen von solchen sind mit der Getreidebestandsanzeige für diesen Monat der Reichsfuttermittelstelle einzureichen.

6. Wollen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, denen ein Kontingent gegeben ist, nach § 6 Absatz 2 der Verordnung selbstgebaute Getreide im eigenen Betriebe verarbeiten, so haben sie sich eine Bescheinigung ihres Kommunalverbandes darüber zu verschaffen, daß sie die zu verarbeitende Getreidemenge selbst geerntet haben, und unter Vorlegung dieser Bescheinigung vor Beginn der Verarbeitung Bescheinigungen über die entsprechende Menge Getreide von der Reichsgetreidegesellschaft m. b. H. zu erfordern. Demnach sind die Bescheinigungen dem Kommunalverbande einzureichen.

Mit den Bescheinigungen ist in der zu § 5 vorgeschriebenen Weise zu verfahren.
7. Beim Ankauf von Getreide durch die Aufkäufer der Reichsgetreidegesellschaft m. b. H. dürfen die jeweiligen von dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes festgesetzten Preise nicht überschritten werden.

8. Nur die durch Bescheinigungen oder Teilbescheinigungen belegten Mengen werden dem Kommunalverbande nach §§ 22 und 24 der Verordnung vom 6. Juli 1916 als an Betriebe mit Kontingent geliefert auf die von ihm abzuleifernden Mengen angerechnet.
Berlin, den 20. September 1916.

Reichsfuttermittelstelle.
Dr. Mehnert.

Bekanntmachung der Reichsfuttermittelstelle.

Es sind vielfach Zweifel darüber geäußert worden, ob nicht nur die Herstellung von Graupen und Gerste, sondern auch die von Futtererbsen aus Getreide durch die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe für den eigenen Bedarf (§ 8 der Bekanntmachung über Getreide aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 Reichsgesetzblatt Seite 800) nur auf Grund von Maßkarten erfolgen darf. Nach der Fassung der gesetzlichen Bestimmungen erachten wir Maßkarten zur Herstellung von Futtererbsen nicht als erforderlich.

Berlin, den 21. September 1916.

Reichsfuttermittelstelle.
Dr. Mehnert.

Buchweizen und Hirse betr.

Nach § 2 der Bundesratsverordnung über Buchweizen und Hirse vom 29. Juni 1916 — Reichsgesetzblatt S. 625 — ist derjenige, der Buchweizen oder Hirse erntet, verpflichtet, die geerntete Menge getrennt nach Arten unmittelbar nach der Einbringung der Ernte dem Kommunalverbande anzuzeigen.

Die Anzeige ist unter Benutzung von Vordrucken, die bei der königlichen Amtshauptmannschaft und bei den Gemeindebehörden erhältlich sind, zu erstatten. Die Anzeigen sind zunächst der Gemeindebehörde vorzulegen, die sie nach Prüfung auf ihre Vollständigkeit und Richtigkeit an den Kommunalverband weiterzugeben hat.

Wer am 1. Oktober 1916 Buchweizen oder Hirse, arbeitsfähig oder ungeschält, gedroschen oder ungedroschen in Gewahrsam hat, die bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht angezeigt sind, hat sie dem Kommunalverband bis zum

5. Oktober 1916

anzuzeigen.

Größenhain, am 29. September 1916.
1571 b P. L. Der Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft.

Butterverkauf.

In Abänderung der Bekanntmachung des Kommunalverbandes Größenhain vom 26. August 1916 wird hiermit bekannt gegeben, daß in nächster Woche, vom 2. bis mit 8. Oktober 1916, in der Stadt Riesa und in den Landgemeinden Gröbä, Wersdorf, Röderau und Weida an die dasigen Einwohner die volle auf der Butterkarte abgedruckte Menge, mitteln 1/2 Pfund = 1/2 Stück Butter abgegeben werden darf.

Die in den Verkaufsstellen in den vorgenannten Orten auf die vorgedachte Woche gültige Butterkarte 1/2 Stück Butter beanspruchenden Personen haben sich durch Vorlegung der Protokollkarte als Einwohner der angeführten Orte auszuweisen.

Größenhain, am 30. September 1916.
Der Kommunalverband.

Druckprämie.

Unter Hinweis auf Punkt 40 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes vom 20. August 1916 wird hiermit bekannt gegeben, daß die Druckprämie von 20 Mk. für

die Tonne Brotgetreide laut Beschluß des Kommunalverbandes Mittelsachsen bis zum 10. Oktober 1916 weiter bewilligt wird. Sie wird jedoch nur denjenigen Landwirten gewährt, die das Getreide auch tatsächlich bis zum 10. Oktober 1916 an den Aufkäufer abgeliefert haben.

Größenhain, am 30. September 1916.
1666 b P. L. Der Kommunalverband.

Spiritus-Bezugsmarken

werden Dienstag und Mittwoch, den 3. und 4. Oktober in unserer Volkshalle an die Inhaber der Ausweise abgegeben.
Der Rat der Stadt Riesa, am 29. September 1916. Vnd.

Ausgabe der Reichsfleischkarten.

Montag, den 2. Oktober 1916 vormittags von 8—12 Uhr
findet in den bekannten Brotmarkenausgabestellen die Ausgabe der Reichsfleischkarten auf die Zeit vom 2. bis 22. Oktober 1916 statt.
Der Rat der Stadt Riesa, den 30. September 1916. Gfm.

Kriegsfamilienunterstützung.

Auszahlung
Montag, den 2. Oktober 1916
und zwar:

1—400 von vormittags 8—9 Uhr,
401—750 " " 9—11 " und
751—1140 " " 11—1 " "

Die Stadtkassette ist an diesem Tage geschlossen.
Veränderungen sofort zu melden.
Der Rat der Stadt Riesa, am 30. September 1916. S.

Zeichnungen

auf die bis Donnerstag, den 5. Oktober mittags

fünfte Kriegsanleihe

Kurs: 98,00 u. S. für 5%ige Reichsanleihe — Freie Stelle =
97,50 " " " Reichsschuldbuchforderungen
95,00 " " " 4%ige Reichsschuldbuchforderungen

nehmen wir zur kostenfreien Vermittlung entgegen.
Sparkasse der Stadt Riesa.

Am 30. September bzw. 2. Oktober werden
1. der 2. Termin Staatssteuereinkommensteuer,
2. der 2. Termin Ergänzungsteuer,
3. die Beiträge zur Handels- und Gewerbekammer zu Dresden,
4. die Brandversicherungsbeträge einschließlich Reichssteuerabgabe für die Gebäude- und Maschinenversicherung, und
5. der Wasserzins auf das 3. Vierteljahr 1916 fällig.

Die Einkommen- und Ergänzungsteuer sind binnen 3 Wochen und die übrigen Beiträge sowie der Wasserzins binnen 14 Tagen an unsere Sparkasse abzuführen.
Gröbä (Elbe), am 28. September 1916.
Der Gemeindevorstand.

Kartoffelhandel in Gröbä.

Um die jetzigen Zustände bei den Kartoffelverkäufen bis zu der durch den Kommunalverband vorzunehmenden allgemeinen Regelung abzustellen, wird hiermit bestimmt, daß von jetzt an Kartoffeln nur noch gegen Vorlegung der Lebensmittel-Kontrollkarten abgegeben werden dürfen. Die abzugebende Menge bleibt zunächst auf 10 Pfund wöchentlich für jede auf der Kontrollkarte verzeichnete Person beschränkt.

Alle Personen, die gewerbsmäßig Kartoffeln abgeben, sind verpflichtet, die Abgabe auf der Rückseite der Kontrollkarte in der Spalte „Andere Weise“ anzustreichen. In der kommenden Woche ist die Nummer 40 zu streichen. Auf diejenigen Karten, auf denen die Nr. 40 gestrichen ist, dürfen diese Woche keine Kartoffeln mehr abgegeben werden.

Diesemigen Einwohner, die selbst Kartoffeln erbaue oder solche bereits eingetragene haben, werden aufgefordert, von weiterem Ankaufen von Kartoffeln zunächst abzusehen. Der Kommunalverband wird dafür sorgen, daß sich alle mit den nötigen Winterkartoffeln eindenken können.
Gröbä (Elbe), am 30. September 1916.
Der Gemeindevorstand.

Zeichnungen

auf die fünfte deutsche Kriegsanleihe

und zwar

5%ige Reichsanleihe zum Preise von 98,00 Mk. für 100 Mk. Nennwert
4 1/2%ige Reichsschuldbuchforderungen " " " 95,00 " " 100 " "
5%ige Reichsschuldbuchforderung " " " 97,50 " " 100 " "

nehmen wir kostenlos bis 5. Oktober d. J. entgegen.
Zur Entgegennahme von Zeichnungen unter 100 Mk. auf Kriegssparkarten sind wir gern bereit.
Sparkasse Gröbä (Elbe).

Einige Genereute und Arbeiter

werden bei gutem Lohn in dauernde Arbeit angenommen.
Städtisches Badwerk Riesa.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens

vormittags 10 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Derliches und Sächliches.

Nizza, den 20. September 1916.

— * Die Musik spielt morgen von 11 bis 12 auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz das Musikkorps des Ersatz-Donner-Bataillons 23. Musikfolge: 1. Unsere Marine, Marsch von Tiele. 2. Ouvertüre: Der Kaiser von Bagdad von Koldheu. 3. Notans Abschied und Feuergebet aus 'Waldsee' von Wagner. 4. Schatz-Walzer a. d. Cap. 'Der Riesenbaron' von Strauß. 5. Im Zeichen des Mars, Potpourri von Gerold.

— * Man schreibt uns: 7 Uhr Lebenslauf. Die an besonderer Stelle unserer heutigen Nummer genannten Geschäfte der Bekleidungs-, Manufaktur- und verwandten Branchen haben unter sich die Vereinbarung getroffen, ab 2. Oktober d. J. Sonntags um 8 Uhr und an den übrigen Wochentagen um 7 Uhr zu schließen. Sparlichkeit an Licht und die Veranlassung. Das kaufende Publikum wolle seine Einkäufe entsprechend einrichten. Dadurch handelt es auch hier im vaterländischen Sinne, weil doch auch den Angestellten der früheren Geschäftsschließung zugute kommt.

— * In der sächlichen Verlustliste Nr. 387 (ausgegeben am 29. September 1916), die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt, sind Verluste folgender Truppen verzeichnet: Infanterie: Regiment Nr. 100, 101, 102, 134, 139, 177. Reserve-Regiment Nr. 107. Landwehr-Regiment Nr. 108. Feldartillerie: Regiment Nr. 12, 28, 48, 77, 246. Reserve-Regiment Nr. 23, 24. Ersatz-Regiment Nr. 46. Batterie Nr. 879.

— * Heute war ein Zeitraum von 25 Jahren verfloßen, seit Herr Ober-Postkammer Franz S. n. i. d. e. seine Wohnung im Hause Blumardstraße 14 bezogen und ununterbrochen inne hat.

— * Heute nacht gibt die Sommerzeit den Vorstoß von einer Stunde, den sie im Frühjahr empfing und dessen Rhythmus wir an jedem Tag in Gestalt von Sonnengewinn — wenn Sonne da war, natürlich! — Lichterparnis u. a. eintrifft, pünktlich jurist. Wir brauchen nicht anderes zu tun, als vor dem Schlafengehen unsere Uhr um eine Stunde zu zurückstellen, und dem Sprichwort: 'Den Seinen gibst du Herr im Schlafe' gemäß ohne besonderes Kopfzerbrechen und mit der Neuordnung der Zeit abzufinden. Alle die Sache vor sich geht mit der 'eingeleigten Stunde', ist nun wohl schon allgemein bekannt. Die erste Stunde von 12-1 Uhr nachts ist '12A' und wird noch zum 30. September gerechnet, weil ja um 1 Uhr nachts erst die wirkliche natürliche Mitternacht ist. Deswegen werden die Uhren um diese Zeit noch einmal auf 12 Uhr zurückgestellt, und nun beginnt mit der Stunde '12B' der 1. Oktober und die 'Winterzeit', gleichbedeutend mit der alteingeführten 'mitteleuropäischen Zeit'.

— * Samstag des Deutschen Flottenvereins. Gest. geht reichlich Sammel, heißt sammeln! Wie oft auch seit den ersten Kriegstagen der Ruf erhoben werden mußte, für die Kämpfer der Deutschen Flotte ergötzt er zum ersten Mal an die allerweitesten Kreise. Deshalb ist zu hoffen, daß er die größte Wirkung hat und den Vredeswerten, denen nicht gedient werden soll, einen reichen Ertrag bringt. Im Königreich Sachsen wird die Hälfte des Ertrages der Stiftung Heimatbank angeführt. Sie hat den Zweck, die Versorgung der Kriegsgeschädigten und der Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern, also auch der kaiserlichen Marine, durch soziale Fürsorge zu ergänzen. Nebenliche Zwecke verfolgen die verschiedenen Lebenswerke, die von der Zentralstelle für freiwillige Gaben an die Marine, unter der einleitenden Leitung des Großadmirals von Köcker unterstützt werden. Neben der Kriegsbilste im weitesten Umfang, besonders der Erhaltung von Lazaretten, wäre das Alters- und Invalidenheim des Deutschen Flottenvereins zu erwähnen. Dieser Verein, mit dankenswerter Beihilfe des Flottenbundes Deutscher Frauen und der Marinevereine, vor allem aber im Einvernehmen mit den Vereinen Heimatbank, hat den Samstag auch für Nizza, Gröda und die nähere Umgebung vorbereitet. Es findet eine Sammelaktion durch Schüler der Real- und eine Sammelaktion durch junge Damen statt, die mit Hilfe der Militärvereine gewonnen wurden. Die Sammler sind durch Armaturen und die Aufschriften der Sammelbüchsen kenntlich, auch die Einzeichnungslisten geben den Zweck genau bekannt. Vertrieben wird ein Abzeichen (20 Pf., 50 Pf., 1 Mk. mindestens), wer es trägt, ist als Förderer zum Samstag nicht wiederholt um Gaben anzusprechen. Auf die wertvolle Festschrift (5 Pf.) weisen wir schon gestern hin. Wegen der Musikanten berichten wir an anderer Stelle.

— * Das Gesetz des Ausschusses für fahrbare Kriegsbildereien an der Front in Berlin, zu Gunsten der von ihm verfolgten Zwecke, im Königreich Sachsen sammeln zu dürfen, ist nicht genehmigt worden.

— * Ein gutes Feld für Kriegsangehörige bietet sich zweifellos in den Kreisen der Landwirte. Im abgelegenen Dorfe und besonders beim Landwirte älterer Richtung befindet sich oft ein nennenswertes Vermögen, das nach alter Lieberlieferung nur in Hypotheken und Sparbüchern angelegt ist. Wägen auch die Hinweise in den Blättern noch so häufig und eindringlich erscheinen, so wird doch eine persönliche Einwirkung von vertrauenswerter bekannter Seite in vielen Fällen manchen erreichen können. Dazu dürfte niemand besser berufen sein, als der Lehrer auf dem Lande, der sehr von hohem Einfluß ist. Es wäre sehr zu wünschen, wenn in den durchweg reicheren Kreisen der heimischen Landwirtschaft in letzter Stunde noch eine rege Arbeitstätigkeit für das beste Wertpapier des deutschen Volkes einsetzen würde.

— * Die militärische Anordnung, das Zwetschen, soweit der Erzeuger sie nicht selbst verbrauchen will, nur an die mit Ausweis versehenen Verkäufer der Wärmeladefabriken veräußert werden dürfen, hat ihren Zweck erreicht. Die eingetauchten Mengen genügen, um den Bedarf des Heeres und der großstädtischen Industriebevölkerung an Pflaumenmus zum Beisatz in die eingetrockneten zu decken. Das Verbot wird deshalb nach Anordnung des Kriegsministeriums mit Wirkung vom Sonntag, den 1. Oktober 1916, einschließlich aufgehoben werden. Der Handel mit Zwetschen ist von da ab frei. Die gesetzlichen Höchstpreise von 10 Mark für den Zentner an den Erzeuger und 25 Pf. für das Pfund im Kleinverkauf bleiben bestehen. Für Kessel muß, da der Wärmeladefabrikat hieron noch nicht annähernd gedeckt ist, die Beschlagnahme zugunsten der Wärmeladefabriken weitere bestehen. Die Erzeuger dürfen also Kessel, welche sie selbst nicht verbrauchen, in dem Maße, für welchen die Beschlagnahme gilt, nur an mit Ausweis versehenen Verkäufer der Wärmeladefabriken veräußern.

— * Die am 1. Oktober dieses Jahres erscheinende 7. Nummer des 2. Jahrgangs der Heimatbankrichten bringt einen Aufruf über Richtlinien eines Kreisverbandes Heimatbank für Berufsberatung, Berufsausbildung und Arbeitsvermittlung für Kriegsgeschädigte, der für jeden wertvolle Winke enthält, der bei der Kriegsgeschädigtenfürsorge zur Mittelfürsorge ist. Weiter gibt die Nummer eine Warnung des Leiters der Kaufmännischen Stellenvermittlung des Verbandes deutscher Handlungsgelübten, Leipzig, wieder vor dem überall zu beobachtenden Andrang Kriegsgeschädigter aus anderen Berufen zum Kaufmännischen. Ferner wird über ein Abkommen berichtet, das der Zentralverband der Handlungsgelübten mit dem Zentralverband deutscher Kaufleute über die Grundzüge bei der Wiedereinstellung von Kriegsteilnehmern getroffen hat. Außerdem

bringt die Nummer noch wichtige Ankündigungen und interessante Nachrichten.

— * Das Ministerium des Innern hat nachgelassen, daß Fleischereigeräten, wie Fettläse, Blut- und Fettfannen, sowie Waagen in verlustiger Ausführung bis auf weiteres nicht beanstandet werden. Die Bevölkerung wird jedoch darauf hingewiesen, daß es nicht unbedenklich ist, Innstellen und verrostete Kessel zum Abkochen von sauren oder mit Säurezusatz versehenen Speisen oder zum Aufbewahren solcher Zubereitungen zu verwenden, da die Speisen dabei verhältnismäßig große Mengen aufnehmen. Wenn auch deren Bedeutung für die menschliche Gesundheit noch nicht sicher erkannt ist, so ist doch — od mit Recht oder mit Unrecht, läßt sich jetzt noch nicht sagen — das Auftreten von Verdauungsstörungen, wie Leibschmerzen und Durchfall, auf den Genuß von aus verrosteten Kesseln, das in verrosteten Kesseln eingekochte und einen hohen Gehalt von Zink aufwies. Auch entsteht aus der allmählich erfolgenden Abnutzung der Verzinkung eiserner Kessel infolge ihrer wirtschaftlicher Nachteil, als die Zinkabgabe selber oder später durch die Säuren der Früchte gelöst wird und die Niere hierdurch schlechten Geschmack und schlechten Aussehen bekommen, gegebenenfalls auch tödlich einwirken werden können. Das Einkochen von Früchten in gut emaillierten Gefäßen ist unbedenklich.

— * Die ausländischen und die im Ausland befindlichen inländischen und ausländischen Wertpapiere sind gemäß der Bundesratsverordnung vom 23. d. J. bei der Reichsbank anzumelden, und zwar nach dem Verzeichnis des 20. September 1916. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die gute Durchführung dieser Bestandsaufnahme im Interesse einer wirksamen Valuta- und Handelspolitik für die Reichsregierung überaus wichtig ist, daß aber eine Benutzung der Anmeldebücher für Steuerzwecke nicht in Frage kommt. Sämtliche Zweigniederlassungen der Reichsbank, in Berlin das Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere (am Hauptpostplatz Nr. 14) geben die zur Anmeldung nötigen Formulare, von denen je ein besonderer Vogen für die Wertpapiere jedes Landes verwendet werden muß, ab und sind bereit, in Zweifelsfällen die Anmeldebücher durch persönliche Beratung zu unterstützen. Es darf noch darauf verwiesen werden, daß mit Gelddatens bis zu 1000 Mk. oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft wird, wer vorsätzlich seinen Verpflichtungen zur Anmeldung der fraglichen Wertpapiere nicht oder nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist nachkommt, und ferner wer bei der Anmeldung oder bei einer von der Anmeldestelle geforderten Auskunft wesentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht.

— * St. b. a. Zum Deutschen Pfingsttag, Sonntag, den 1. Oktober, wird von 11 bis 11 auf dem Georgplatz von dem Musikkorps der Feld-Reg. Nr. 32 und 88 (Musikleiter Schubert) Blasmusik gespielt. Musikfolge: 1. Unsere Marine, Marsch von Tiele. 2. Der Androskianische Bogensänger von Voigt. 3. König Heinrichs Aufzug und Gebet aus 'Hohenzollern' von Rich. Wagner. 4. Seemannslied von Voigt. 5. Mit Gott für König und Vaterland, patr. Potpourri von Redling.

— * Weida. Die Jungmannschaft des hiesigen Turnvereins, die sich an dem am vergangenen Sonntag in Großenhain stattgefundenen Wettkämpfen im Weibturnen beteiligte, errang insgesamt 11 Preise.

— * Regensburg. Der bei dem Eisenbahnunfall am 1. März gestorbene Lokomotivführer Riegl ist im Johanniter-Krankenhaus infolge der schweren Verletzungen verstorben. Den Umständen entsprechend, ist das Bestreben des ebenfalls mit abgestürzten Lokomotivführers Riegl zufriedenstellend. Der Unfallfall soll durch Auswechslung einer Schiene entstanden sein.

— * Neustadt i. S. Nicht weniger als 17 Männer wurden dem Knobloch Dittus am Markt gefolgt und auf der Stelle abgeschlachtet. Als Täter wurde der Arbeiter R. C. Schied aus Dresden verhaftet, der erst seit dem 22. September am dem Baubetrieb Gefängnis einlassen worden ist. Er hatte am Gefängnis der Bahnhof Wittenbrunn einen Korb als Landgepäck abgegeben. Die Bahnbewachter vernahmten ein Geräusch im Korb, ein Tier war noch nicht tot. Durch einen Schatzmann ließ man öffnen und fand die abgeschlachtete Tiere. Am nächsten Tage holte sich der Dieb seine Beute ab, dabei wurde er festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis gebracht.

— * Jittau. Eine erfreuliche Zunahme des Viehbestandes im Bezirk der Amtshauptmannschaft Jittau konstatierte der stellvertretende Amtshauptmann Regierungsrat Richter in der heutigen Sitzung des Bezirksausschusses. Gegen das Vorjahr haben sich die Rinder um 1000, die Schweine sogar um 1700 vermehrt.

— * Freiberg i. S. In der Gastwirtschaft des Freiburger Schlachthofes fand am letzten Dienstag eine interessante Postprobe statt. Durch die städtischen Behörden zu Freiberg war der Freiburger Fleischereiarbeit eine kleine Menge Waldfischfleisch beschafft worden, das vom Fleischereiarbeiter Kimmeler zubereitet worden war. In der demnachstesten Postprobe hatten sich Fleischereiarbeiter Dreher, Schlachthofstierarzt Kornast, Ratskassier Dr. Sedde, sowie die Fleischereiarbeiter Sedde, Heilmann, Glöck, Hauswald, Haupt und Scher eingeschrieben. Das Waldfischfleisch wurde in drei Zubereitungen geprobt. 1. Gebraten mit Senfauce. In dieser Art zeigte es einen kräftigen angenehmen Geschmack bei welchem Zustand. 2. Gebraten. Hier ahmte die Probe in Geschmack dem Bratbraten. 3. Geräuchert. Hier schmeckte das Fleisch speckig und lachsähnlich, ohne dessen Schärfe zu besitzen. Es schmeckte als Brat zu trockenem Brot vorzüglich. Das Fleisch zeigte in allen Zubereitungen eine schöne weiße Farbe und wurde für sehr schmackhaft befunden und gelobt. Nach dieser aufreißenden Probe beabsichtigt die Freiburger Fleischereiarbeit veruchsweise eine größere Menge Waldfischfleisch zu bestellen und in den Fleischereiarbeitern zum Verkauf zu bringen. Nach dem Verkauf der ersten Postprobe und da sich der Preis für das Pfund Waldfischfleisch nicht höher als 1,80 Mark stellen wird, hofft man, mit der Einführung des Waldfischfleischs der Fleischereiarbeitern wenigstens etwas zu begnügen.

— * Oiberrau. Ein schauriges Verbrechen ist von noch unbekannter Hand an einem etwa 15-jährigen Burschen verübt worden. Als gestern vormittag Arbeiter beim Grabmähen waren, fiel einer von ihnen auf eine in einer Wanne der Fissa liegende männliche Leiche, der der Kopf unmerklich und der Hals mit einem Tuch zugeschnitten war. Die Hände waren mit einer langen Reine hart gefesselt. An der linken Schläfe befand sich eine längere Stich- oder Schusswunde. Nach den angestellten Ermittlungen handelt es sich um den 16-jährigen Leichenscheinung Wally Sellmann, der bereits seit 14 Tagen vermisst wurde. Er war am 16. September von seinem Vatersort zur Kunst geschickt worden, um einen größeren Betrag abzugeben. Als er nicht zurückkehrte, nahm man an, daß er mit dem Geld geflohen sei. Jetzt ist nun erwiesen, daß der junge Mann einem schrecklichen Verbrechen zum Opfer gefallen ist, über dem noch tiefstes Dunkel schwebt. Der Körper hat seinem Opfer an einem bisher noch unbekanntem Orte mit einem Teile des Schädels getrennt, und die Leiche erst später an den Auffindungsort geschafft.

— * Leipzig. Ein schwerer Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen der Leipziger elektrischen Straßenbahn fand an der Kreuzung der Ost- und Weidestraße statt. Mehrere Personen, unter denen sich auch ein Soldat befand, wurden schwer verletzt. Nach der Fahrt des einen Wagens

konnte infolge exzessiver Verletzungen seinen Dienst nicht weiter versehen. Drei weitere Zusammenstöße melbet der Polizeibericht.

— * Bissen. Die 4-jährige Schülerin Marie Rombe aus Seefeld wärmte sich, während die Mutter mit Kartoffelknödeln beschäftigt war, an einem auf dem Herd angezündeten Feuer. Hierbei fing sie die Kleider des Wärmehens Feuer und die Kleine erlitt so schwere Brandwunden, daß sie am folgenden Tage starb.

— * Trag. Die 77-jährige Schülerin Besusch in Pleß bei Besel-Mezimost wurde von einem unbekanntem Mörder überfallen, der der Greisin in Gegenwart ihrer Enkelin mit einem stumpfen Gegenstand einen Schlag auf den Kopf versetzte und sodann flüchtete, ohne einen Raub ausgeführt zu haben. Die Greisin starb bald nach Verübung der Tat.

Leutnant Wintgens letzter Flug.

Großes Hauptquartier, den 29. Sept. 1916. In den Kesseln auf dem Kampfplatz seiner Heldenmut und seines Ruhmes ist Leutnant Wintgens gefallen. Ich weile unter seinen Kameraden, die tief gebeugt sind von dem schmerzlichen Verlust.

Leutnant Wintgens war am 25. September vormittags auf seinem Flugzeug mit einem wichtigen Auftrag aufgezogen. Das Wetter war klar, fast wolkenlos. In einem ungünstigen Augenblick, als das Auge durch das grelle Licht geblendet war, tauchten plötzlich in der Richtung aus der Sonne her in großer Ueberraschung feindliche Flieger in Rücken des Apparates auf. Noch bevor Leutnant Wintgens sie in der Höhe erkennen konnte, lag er im Flammenfeuer der Maschinengewehre. Motor — und Benzintank erlitten Treffer; das Flugzeug wurde führerlos und stürzte aus einer Höhe von 3000 Metern in die Tiefe, unmittelbar hinter den deutschen Linien. Der Apparat überschlug sich beim Auftreffen auf den Boden. Leutnant Wintgens war tot oder fast unversehrt.

Leutnant Doehndorf hatte den Angriff bemerkt und war sofort zu Hilfe gekommen. Die Katastrophe war aber so rasch erfolgt, daß er das Unheil nicht abwenden konnte. Er stürzte sich in das feindliche Geschwader und schloß einen der Gegner ab, die anderen entkamen.

Leutnant Wintgens hat im ganzen 20 feindliche Flugzeuge abgeschossen, noch zwei Tage vor seinem Tode mit Leutnant Doehndorf zusammen fünf Apparate. Seine zitternde Kampfwelle war auch vom Gegner anerkannt. Ein gefangener englischer Flieger bezeichnet es als eine Ehre, gerade ihm unterlegen zu sein. Sein erfolgreiches Draufgängeramt hat mit ein Hauptverdienst, daß die feindliche Fliegerfähigkeit an der Somme mehr und mehr lahmgelegt wurde.

Wintgens hat ein Alter von 22 Jahren erreicht; er kam aus München in Westfalen, wo noch seine Mutter lebt und eine Straße nach ihm benannt ist. Sein Vater kämpfte in Ostafrika. Er wurde am Hochfesttagsfest Offizier. Zunächst als Beobachter ausgebildet, bald er dann die ersten hollere einfliegen und erragte durch die Fähigkeit, mit der er die Spezialmaschinen in Sturz- und Kampfflügen erprobte, Aufsehen.

Sein Freund Leutnant Doehndorf, der selbst schon 15 Luftzeuge abgeschossen hat, erzählte mir von der hingebenden kameradschaftlichen Treue des Gefallenen, wie aufopfernd er sich einsetzte, wenn einer seiner Gefährten bedroht war. Dem näheren Freundeskreis bleibt er nicht nur wegen seiner überragenden Leistungen, sondern auch wegen seiner liebenswürdigen Persönlichkeit unvergessen. Er war musikalisch sehr begabt, und brachte mit seiner unverwundlichen Seelenberedtheit auch den frohlockenden Lärm in den gefestigten Kreis. Die Liedharmonika war sehr wertvolles Hobbygegend; wenn er einen Besuch machte, brachte er sie mit und verbreitete Frohsinn um sich. Offiziere und Mannschaften wüßten es noch immer nicht begreifen, daß er ihnen genommen wurde. Auf dem Billard, auf dem er so gerne Erholung von seiner schweren Arbeit gesucht hatte, lag er unter einem Berg von Blumen und Kränzen ausgebreitet, und gestern Abend wurde er in St. Quentin beigesetzt. Im Feindesland auf einem deutschen Soldatenfriedhof, wie er es ausdrücklich gewünscht hatte. Ein Flieger warf den letzten Gruß der Liebe seines Herricherreiches in die Gruft.

Und tief bewegt lautete die kaum überhörbare Trauerverkündigung dem Rausch des Predigers. Oben in den Wolken trachtete eine Gabe, und die Infanterie, die es hunderte Mal unter Einsatz seines Lebens beschützt hat, antwortete vor dem Grab mit dem gleichen Ehrenruf. Seine Ruhestätte liegt an der Somme, auf einem Erbteil, der in der Geschichte der Menschheit ebenso unvergessen bleibt wie sein tapferer, treuer Beschützer Leutnant Wintgens. Dr. Dammert, Kriegsberichterstatter.

Zahplan der Nieferer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6,25 6,40 7,00 7,45 8,35 9,25 10,10 10,55 11,11 11,50 12,30 12,55 13,22 1,12 1,45 2,45 3,08 3,52 4,08 4,35 5,10 6,00 6,55 7,15 7,55 8,20 8,55 9,08 9,45 (11,00 Sonntag).

Abfahrt am Bahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Abfahrt am Hauptbahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Abfahrt am Hauptbahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Abfahrt am Hauptbahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Abfahrt am Hauptbahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Abfahrt am Hauptbahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Abfahrt am Hauptbahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Abfahrt am Hauptbahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Abfahrt am Hauptbahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Abfahrt am Hauptbahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Abfahrt am Hauptbahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Abfahrt am Hauptbahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Abfahrt am Hauptbahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Abfahrt am Hauptbahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Abfahrt am Hauptbahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Abfahrt am Hauptbahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Abfahrt am Hauptbahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Abfahrt am Hauptbahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Abfahrt am Hauptbahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Abfahrt am Hauptbahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Abfahrt am Hauptbahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Abfahrt am Hauptbahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Abfahrt am Hauptbahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Abfahrt am Hauptbahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Abfahrt am Hauptbahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Abfahrt am Hauptbahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Abfahrt am Hauptbahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Abfahrt am Hauptbahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Abfahrt am Hauptbahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Abfahrt am Hauptbahnhof: 6,45 7,00 7,30 8,07 9,00 9,45 10,35 10,55 11,35 12,05 12,55 1,00 1,12 1,30 2,25 3,08 3,32 4,04 4,20 4,57 5,30 6,30 7,15 7,55 8,20 8,40 9,04 9,25 10,07 (10,10 und 11,30 Sonntag).

Deutscher Generalstabbericht.

(Zweit.) Großes Generalquartier, den 20. September 1916.

Westlicher Kriegskampflinien.

Wie am vorhergehenden Tage griffen die Engländer auch gestern mit starken Kräften zwischen der Ancre und Courcellette an; nach wechselvollem Kampf sind sie abgewiesen. Es ist nur kleine Teilvorteile und Verstärkungen, die sich nördlich der Somme und in einzelnen Abschnitten südlich des Flusses nachmittags verschärft.

Ostlicher Kriegskampflinien.

Front des Generalstabsmarschalls Prinz Leopold von Bayern: An der Stoschfront machte eine Kompanie der polnischen Legion einen erfolgreichen Vorstoß bei Zitowice. Südwestlich von Witoniec griffen die Russen vergeblich an. Bei einer gelungenen Unternehmung in der Gegend von Pustalowa (nördlich von Jborowo) in der Nacht zum 20. September nahmen wir 3 Offiziere, 79 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

Südlich Str. Klauera (Rudolfsgebiet) und am Coman hatten wohl vorbereitete Gegenangriffe von Truppen des Generalleutnants v. Coma vollen Erfolg. Bei Str. Klauera sind 4 Offiziere, 532 Mann gefangen genommen und 8 Maschinengewehre erbeutet. Im Arzbaba-Abschnitt wurden russische Angriffe abgewiesen.

Kriegskampflinien in Siebenbürgen.

An der Ostfront sind die rumänische Nord- und 2. Armee im Gorgeggebirge auf der Linie Parajd-Oberhelben (Zefelt)-Urbahel und von Fogarad her zum Angriff abgegangen. Im Gorgeggebirge wurde der Feind abgewiesen. Weiter südlich wichen die Sicherungstruppen aus. Deutsche Truppen fielen vorwärts des Paardaches, südlich von Gennadorf (Gegen) eine der rumänischen Kolonnen mit Erfolge an, warfen sie zurück, nahmen 11 Offiziere, 591 Mann gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Die am 26. September eingeleitete Luftschlacht von Hermannstadt (Nagy-Seden) ist gewonnen. Unter dem Oberbefehl des Generals v. Fritsch haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen härtere Teile der ersten rumänischen Armee nach hartnäckigen Kämpfen vernichtend geschlagen. Nach schweren blutigen Verlusten rückten die Reste der feindlichen Truppen in Richtung in das unweitere Gebirgsland, beiderseits des von uns durchführten Gebirgsmarsch bereit am 26. September früh im Rücken des Gegners beichteten Ruten Turm-Passes.

Hier wurden sie von dem vortrückenden Feuer bayrischer Truppen unter dem Generalleutnant Krafft v. Delmensingen umfassen. Der Entlassungsstoß der rumänischen 2. Armee ist zu spät gekommen. Unsere Truppen kämpften mit größter Entschlossenheit, nachdem bekannt wurde, daß die mit der Entente für die durch Deutschland bedrohte Antike kämpfenden habgierigen Rumänen mehrfache Verwundete ermorde hatten. Die Zahl der Gefangenen und die zum Teil in dem bergigen Waldgebirge verstreute sehr erhebliche Beute stehen noch nicht fest. Im Östling(Satzeg)-Gebirge und im Mehadia-Abschnitt sind rumänische Angriffe gescheitert.

Balkanfrontkämpfe.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Unsere Flugzeuggeschwader haben mit Erfolge die Eisenbahnbrücke von Cernavoda und feindliche Truppenlager angegriffen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 20. September 1916.

In den Reden des Reichskanzlers und Lloyd Georges.

X Berlin. Der Reichskanzler hat, wie die Germania sagt, in dem Abschnitt seiner Rede, den er der Friedensbereitschaft widmete, mit vollem Recht auf die unerminderte Eroberungslust und den zähen Verachtungswillen unserer Feinde gegen uns hingewiesen. Daran schließt sich jede Friedensmöglichkeit. — In der neuen Rede des englischen Kriegsministers Lloyd Georges lese man in jeder Zeile die Bestätigung dessen heraus, was der Kanzler über die Bestimmung unserer Feinde gesagt hat. Auch fühle man bei jedem Wort, daß England der unumschränkte Diktator des Krieges sei. Auch das sei die beste Bestätigung dessen, was der Reichskanzler sagte, als er von England sprach: Wenn sich Frankreich verblutet hat, wenn alle Kriegsverbindeten wirtschaftlich und finanziell England Tributdienste leisten müssen, dann soll der Traum englischer Weltbeherrschung Wirklichkeit werden. Darum müssen wir weiter kämpfen, sagt die Germania, weil nie wieder eine Zeit kommt, die Großbritannien seinem Ziele näher bringt als der heutige Krieg.

X Rotterdam. Der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ meldet aus London, daß die Blätter in ihren Leitartikeln den Ausführungen Lloyd Georges gegenüber einem amerikanischen Journalisten zustimmen. „Daily News“ bemerkt, daß man den Frieden nicht ganz aus den Augen verlieren solle. Wenn Lloyd George sagt, daß man nicht an Frieden denken könne, bevor die Freiheit Europas erkämpft sei, so ist es in der Tat möglich, jetzt vom Frieden zu sprechen. Die Zeit ist aber gekommen, wo diese Freiheit erkämpft und die Macht des deutschen Militarismus gebrochen sein wird.

X München. Wie die Münchener N. N. melden, ist der Fliegerleutnant Mulzer, Ritter des Ordens Pour le mérite und des Max-Joseph-Ordens, auf dem westlichen Kriegskampflinien tödlich abgestürzt.

X Berlin. Die „Post.“ schreibt: Wenige Tage nach dem Abzug Wintgens hat wieder einer unserer bekanntesten Flieger im Dienste des Vaterlandes einen frühen Tod gefunden. Max Mulzer, der aus dem bayerischen Rabetenforst hervorgegangen ist, hat nur ein Alter von 23 Jahren erreicht. Er war am 9. Juli 1893 in Rintalsholen bei Rupperts als Sohn eines Arztes geboren. Bei Kriegsausbruch wurde er Fähnrich und nach Ende des ersten Jahres Leutnant in einem Schrauber-Regiment.

Der Kampf um Tobruk.

X London. Der Mitarbeiter der „Times“ im britischen Hauptquartier schildert Tobruk als ein unterirdisches Gibraltar. Der Angriff wurde von Süden her quer über das Sandgraben durchgeführt. Die Deutschen betonen hien bei Tobruk Widerstand. Es entstand ein allgemeines Sandgemenge. Zahllose Traggelien spielten sich in den unterirdischen Gängen ab.

Das deutsch-schweizerische Handelsabkommen. Bern. (Weldung der Schweiz. Teleg. Agentur.) Der Bundesrat hat in der gestrigen Nachmittagsitzung das Wirtschaftsabkommen mit Deutschland ratifiziert.

X Berlin. Zur Unterzeichnung des deutsch-schweizerischen Handelsabkommens steht es im Lokalrat. Das Abkommen ist ein Zeugnis der Entschlossenheit, auch im Kriege das Gebot der Freundschaft zu achten, und zugleich ein Dokument überlegener Klugheit gegenüber empfindlicher Beschränktheit. Deutschland und die Schweiz haben sich nicht zu Sklaven von Prinzipien gemacht, sondern sich dahin geeinigt, ein praktisches Ergebnis zu schaffen, das ein glaubhafter Nachweis wahrer Freundschaft sein soll. — In der Tat, Rundschau hat man: Raum war der Abschluß der Verhandlungen gemeldet, als auch schon die Frage der Wiederhandlung des Abkommens, um die Anerkennung des Vertrages zu hinterziehen.

Aber der Schweizer Bundesrat blieb fest. Beide Länder werden den besten Nutzen aus den Verhandlungen ziehen. Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

X Budapest. Im Abgeordnetenhaus ergriß gestern der Ministerpräsident Graf Tisza am Schluß der Beratungen über die Inanspruchnahme außerordentlicher Vollmachten durch die Regierung während der Kriegszeit das Wort. Er sagte über die von der Minderheit beantragte Ausdehnung des Wahlrechtes, es wäre eine unvermeidliche Notwendigkeit, wollte man diese wichtige, schwierige und verwickelte Frage überhört zu lösen versuchen. Durch eine jetzt geschaffene Wahlreform würde die Zahl der Wähler um 60 bis 70% vermehrt. Der Ministerpräsident wies dann die Anfrage zurück, daß die Regierung durch Veröffentlichung unrichtiger Grundsatzentscheidungen die Bevölkerung irreführt habe. Graf Tisza befragte sich eingehend mit der Ernährungsfrage und sagte: Er wolle nicht verhehlen, daß die Lage schwierig sei und das zur Verfügung stehende Getreide den normalen Bedarf nicht decke. Wenn er könne auf Bestimmteste versichern, daß die Vorräte hinreichen, um die Bevölkerung vor Not zu bewahren. Die Ernährungsfrage werde umso leichter gelöst werden, je mehr sich die patriotische Opferwilligkeit des Volkes betätige und Verheißungen der Vorräte an Brotgetreide nicht stattfinden. Der Ministerpräsident kündigte gleichzeitig die Errichtung eines Ernährungsamtes an, das den Verwaltungsapparat vereinfachen werde.

Lebensmittelsteuerung in Frankreich und England. X Berlin. Wie die „Post.“ meldet, ging im Pariser Stadtrat ein Antrag durch, den Veräußerer aufzufordern, sofort zur Festsetzung von Höchstpreisen zu schreiten. U. a. wurde festgestellt, daß die Höchstleistungen von 1 000 000 Liter auf 800 000 Liter gesunken sind.

Eine sehr heftige Rundgebung gegen die Verteuerung der Lebensmittel in England fand seitens der schottischen Arbeiterpartei in Glasgow statt.

X London. Der vom Handelsamt eingesetzte Ausschuss zur Untersuchung der Lebensmittelpreise hat einen vorläufigen Bericht veröffentlicht. In Bezug auf Fleisch, Milch und Schinken empfiehlt er den beschleunigten Bau von Handelschiffen. Ferner sollte die Einfuhr weniger notwendiger Gegenstände mehr beschränkt werden. Er fordert alle nicht überflüssigen Schweinefleisch auf, einen Tag in der Woche kein Fleisch zu essen.

Die rumänische Uniform.

X Budapest. Dem „Nesti Naplo“ wird von der Front in Siebenbürgen gemeldet: Es ist charakteristisch für die Kriegführung der Rumänen, daß die Uniform der rumänischen Soldaten derjenigen der österreichisch-ungarischen Armee zum Verwechseln ähnlich sieht. Nach ungarischen rumänischer Gesangener haben die Rumänen an der Bukowinaer Grenze und in der Dobrußa auf rumänisches Militär mit Pfeilkelle und Maschinengewehren geschossen, weil sie glaubten, österreichisch-ungarischen Soldaten gegenüber zu stehen. Demselben Blatte wurde von ausländischer Stelle von der siebenbürgischen Front mitgeteilt, daß die Gefahr für Siebenbürgen besteht ist. Trotz ihrer riesigen Heermacht haben die Rumänen in den vierwöchigen Kämpfen nicht ein einziges Mal einen Frontalangriff unternommen. Heute stehen unsere Truppen auf dem Pargitto, dem Gorgegenper und dem Kelenberg.

Im Vorge in Griechenland.

X Bern. Der römische Mitarbeiter der „Stampa“ meldet seinem Blatte: Vorgestern nachmittags hatte Goromilas eine Besprechung mit Comino. Gleichseitig sprachen die griechischen Gesandten bei den Regierungen in Paris, London und Petersburg vor. Wegen der Griechenland zu gebenden Antwort ist ein Gedankenaustausch der Allierten notwendig. Ueber die bevorstehende Antwort kann nur eines mit Sicherheit behauptet werden, daß sie nicht so ausfallen wird, wie es Griechenland wünscht und hofft. Für Griechenland ist der Krieg gegen Bulgarien unvermeidlich nicht um der Entente zu nützen, sondern um sich selbst zu retten.

Gerards Reise nach New York.

X Kopenhagen. Ein Mitarbeiter des Blattes „Politiken“ hatte vorgehen vor der Abreise des Botschafters Gerard nach New-York eine Unterredung mit einer diesem nahestehenden Persönlichkeit, die ungenannt sein will. Nach dem Gesprächsman des Blattes äußerte Gerard, er werde mit Wilson über eine äußerst wichtige Angelegenheit beraten, wahrscheinlich über die Frage einer event. Wiederaufnahme des deutschen Landkrieges. Falls nicht zwingende Gründe vorlägen, hätte Gerard Berlin sehr nicht verlassen. Wenn Wilson nicht wiedergebührt werde, müsse man mit der Abberufung Gerard's rechnen.

X Addis Abeba. (Agnestia Stefani.) In einer feierlichen Versammlung, die im kaiserlichen Palast in Gegenwart aller in der Hauptstadt anwesenden abessinischen Großen abgehalten wurde, entband der Metropolit Abura-Matbaos das Volk und die Großen ihres Treueides gegen Abi-Jesus, der seines Rechtes auf die Krone verlustig erklärt wurde. Zu seiner Nachfolgerin wurde User-Beodita, die Tochter Meneliks, bestimmt. Lediglich Takard-Rafomen wurde zum Thronerben ausgerufen. Die Däuper der äthiopischen Regierung werden ihre feierliche Bestätigung erhalten. Ruhe und Sicherheit herrschen in der Hauptstadt. Es ist nicht bekannt, welche Haltung Ras Mikael, der Vater Abi-Jesus einnehmen wird. Er befindet sich gegenwärtig in Harrar.

Es geht um Vaterland und Brudervolk, um Freiheit und Recht in der Welt, aber es geht noch um mehr. Es geht auch darum, ob die Wahrheit das Belieben der Welt befehlen kann, und darum, ob stiltliche Gedanken regierende Werte sein sollen oder nur Worten, die man je nach eigenem Bedarf verschluckt oder ausspuckt. Es geht darum: hält sich die Menschheit oben, daß sie steigen kann, oder beginnt sie von jetzt ab zu sinken? Und da fällt es noch zweifelhaft sein, ob einer seinen letzten freien Kundertmarkt sein zur Kriegsanleihe gibt? Dresden-Blasewitz, den 26. September 1916.

F. Avenarius. Herausgeber des „Kunstwart“ (Deutscher Wille).

Kunst und Wissenschaft.

Wochenplan der Königl. Hoftheater in Dresden. Opernhaus: Sonntag: Neu einstudiert: „Martha“. Montag: „Violetta“; Violetta; Marie Voguen von der Königl. Hofoper in München als Gast. Dienstag: Die Schöne von Schönau. Mittwoch: Der Rosenkavalier. Donnerstag: „Martha“. Freitag: 1. Sinfoniekonzert, Reihe 1; normittags 11 Uhr öffentliche Hauptprobe zum Konzert. Sonnabend: „Der Troubadour“. Sonntag: „Oberon“. Montag: 3. Volkstheater: Die Entführung aus dem Serail. — Schauspielhaus: Sonntag: nachmittags 3 Uhr: 1. Volkstheater: „Hosierersbaur“. Kammeraden. 7 1/2 Uhr. Montag: „Doppelheimt“. Dienstag: „Kammeraden“. Mittwoch: „Oppe und sein Ring“. Donnerstag: „Die Waise“. Freitag: „Kammeraden“. Sonnabend: „Die Waise“. Sonntag: „Doppelheimt“. Montag: „Kammeraden“.

Dr. Axel Reih, der künstlerische Leiter des Dresdner Königl. Schauspiel, hat sich am Donnerstag des General-

direktion, Künstler und Besatzung überläßt. — Der Feind von Sachsen hat dem Gen. Hofrat Dr. Reih bei dem Auscheiden aus seiner Stellung die Goldene Medaille virtual ingenio, zu tragen am hellgrünen Bande um den Hals, verliehen. Theaterdirektor Weisner f. Nach einer Stellungnahme ist der auch in Meisa wohlbekannte Theaterdirektor Weisner in Quedlinburg nach längerem Weiden im 46. Lebensjahre gestorben. Weisner hat mit seiner Truppe in Meisa mehrere Male mit großem Erfolge gastiert. Neue Universitäten in Ostland. Ein Petersburger Korrespondent meldet, daß sowohl in Bladivostok als auch in Irkutsk Universitäten errichtet werden sollen.

Wettervorhersage für den 1. Oktober 1916. Zeitweise aufklarend, keine wesentliche Temperaturänderung, zeitweise Niederschläge.

Meiser Eisenbahn-Fahrplan

Table with train routes and times. Includes columns for destination, departure times, and arrival times. Routes include Dresden, Leipzig, Chemnitz, and various stations in the Meisa region.

Fahrplan der Säch.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Table with ship routes and times. Lists destinations like Mühlberg, Chemnitz, and Meisa with corresponding departure and arrival times.

Kirchennachrichten.

15. Trinitatissonntag 1916. Seldeln. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Advertisement for 'Unsere Marine' cigarettes. Features an illustration of a sailor in uniform. Text includes 'Trustfrei', 'Zigarette 2 1/2 Pfg.', 'einschließlich Kriegsaufschlag', and 'Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten ihre alten anerkannten Qualitäten!'. The advertiser is Georg A. Jasmatzi Aktien-Gesellschaft.

Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung

**Drei Vorzüge
meiner Konfektion:**

Modern ohne Uebertreibungen, die der Zeit nicht entsprechen.
Erstklassig in Stoffen, Verarbeitung und Zutaten.
Zuverlässig in der Ausführung der Aenderung, für jede Figur tadellos passend!

Grösste Auswahl in weiter Umgebung verbürgt für jeden Geschmack.

Kaufhaus Germer, Riesa

Inh. P. Asbeck — Wettinerstrasse 33.

Bezugscheinformulare
überreiche meiner Kund-
schaft bei Orientierung der
niedrigen Preise.

Vereinsnachrichten

Schützen-Turnverein. Montag nach der Turnstunde Turn-
ratsitzung (Engel).
T. V. Riesa. Dienstag Verammlung im Konzer.

Stad-Theater Riesa ::

Hotel Stern.
Sonntag, den 1. Oktober, abends 7/9 Uhr
Eröffnung der Winterpielzeit.
Orchesterbegleitung! Gastspiel d. Herrn Kreuz, Hofopernsänger.
Lorbeerbaum und Bettelstab
oder: Drei Winter eines deutschen Dichters.
Volksstück mit Gesang in 4 Akten und einem Nachspiel.
Spielleitung Curt Richter.
Nachspiel: Der sterbende Voet, oder Bettelstab und
Vorbeerbaum. (20 Jahre nach dem Tode.)
Unter gütiger Mitwirkung mehrerer Herren der Wionierkapelle.
Nachmittag 4 Uhr Hindervorstellung.
Robinson Crusoe, der Seefahrer.
Im 1. Akt fährt ein großes Dampfschiff, im 3. Akt
kommt eine lebende Biene auf die Bühne.
Die Direktion.

Gasthof Münderitz.

Sonntag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr
Gesangskonzert
zum Besten des Heimatdank
vom Freiwilligen Kirchenchor Leipzig-Sellerhausen, unter
Leitung des Herrn Oberlehrer Kantor Dieke.
Eintritt im Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf.
Ergebnis ladet ein
der Gesamtvorstand vom R. S. Militärverein
zu Münderitz.

zur Aufklärung

Der geehrten Einwohnerschaft von Poppitz u. Mergendorf
das ich auch für die Gemeinden Poppitz u. Mergendorf
als Gemeinbürgerin seit 1. April 1914 verpflichtet worden bin.
Anna Schneider, Gehobürgin, Riesa, Schulstr. 5, 2. r.

Nachruf!

Unserer Lieben, teuren Entschlafenen, dem
Fräulein Fanny Hanisch
rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in
die Ewigkeit nach.
Mergendorf, 29. September 1916.
Das gesamte Dienstpersonal.

Dank.

Burdageföhrt vom Grabe meiner Lieben Gattin,
unserer herzensguten treuherzigen Mutter, Schwie-
ger- und Großmutter.
Frau Clara Große
sagen wir allen für die reiche Anteilnahme, sowie
den herrlichen Blumenschmuck und dem Gesang-
verein für das freiwillige Tragen unsern
herzinnigen Dank.
Riesa, den 29. September 1916.
Der Hestruernde Gatte Karl Große
nebst Angehörigen.

**Elbterrasse: Pilsner
Tucher. Radoberger.**

Gasthof Pausitz.

Sonntag, den 1. Oktober, 7/5 Uhr nachm.
Militär-Konzert.
Wionierkapelle (Gimmter). Vorsätzlich gewählte Musikfolge.
Um zahlreichen Besuch bittet
D. Götzig.

Gemästete Gänse,

die zurzeit in genügenden Mengen vorhanden sind, kommen,
wie bereits unterm 20. September 1916 amtlich bekannt gegeben
worden ist, am Ende einer jeden Woche, feiten des Kommu-
nalverbandes zum Verkauf und zwar
in Großenhain bei dem Wild- und Geflügelhändler
Ernst Schenk,
in Riesa bei dem Wild- und Geflügelhändler Clement
Bürger,
in Radoburg bei dem Händlerin Vertha verna. Sacke
und
in Gröbze bei dem Händler Carl Hauer.
Das Pfund kostet bis auf weiteres bei Entnahme einer
ganzen unangekommenen Gans 3,10 Mark, bei Ent-
nahme in Güssen oder Viertel 4 Mark. Gänsefleisch
wird mit 1,50 Mark pro Pfund verkauft.
Der Kommunalverband.

Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 1. Oktober
Streich-Konzert.

Artillerie-Kapelle. Anfang punkt 4 Uhr.
Töchter-Pensionat
Frau v. Dr. Grebel
Weissen, Markt 3.
Vorjährl. Musikb. u. Haushalt.
Weihnab., Schneidern, Hand-
arbeit, geell. Formen, Fort-
bildung in Wissenschaft.
— Prospekte zu Diensten. —

Gelegenheitsauf.
Büfett, Wuhb., 3 teilig,
Bettt. u. Matrage
sehr preiswert zu verkaufen
Gröbze, Schulstrasse 7.

Spiegel
empfiehlt
Johannes Enderlein
Tischlermeister.

Schränke, Vortiko
Kommoden
Speise- und Herren-
Zimmer
empfiehlt
Johannes Enderlein
Tischlermeister.

Gaslampen
in großer Auswahl, sowie
sämtliche Zubehörteile
empfiehlt
Max Stori, Gröbze,
Baulempnerel.
Gasleitungen werden aus-
geführt.

Breifelbeeren
verkauft von Dienstag an
Wilhelm Pinter.

Achtung!
Heute abend u. Sonntag früh
Schalkfisch und Grasschollen.
T. Striegler, Kowwolda.

**Frühde gerücherte
Seringe**
wieder eingetroffen.

J. E. Milchle Nachf.

Hansa-Hotel Gröbze
empfiehlt
seine freundlich. Lokaltäten.
Gutgepflegte Biere, K. Kaffee,
— Billard. — Kegelbahn. —

**Samms Restaurant und
Fleischerei, Röderau.**
Morgen Sonntag
Gallertschüsseln.

**Schmidts
Weinstuben
Münderitz.**

Zum Besuch
bestens
empfohlen:
Schöner
schattiger
Garten;
freundl.
Lokalitäten.



Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.

Hotel Kaiserhof!

Einem geehrten Publikum von Riesa und Umgebung zur fröh-
lichen Kenntnisnahme, das ich am heutigen Tage die Bewirtschaftung des
Hotels zum Kaiserhof

übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, trotz der schweren
Zeit, allen Wünschen und Anforderungen gerecht zu werden.
Ich bitte um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtungsvoll **Albert Karch.**
Morgen Sonntag, den 1. Oktober, von 4 Uhr nachmittags, sowie
jeden Sonntag flotte Unterhaltungsmusik. Eintritt frei!
Biere der Bergbrauerei Riesa. Original Pilsner,
Bismarckbräu, echt Radoberger, Reichelbräu.
Spezialität: Karften polnisch — Gänsebraten mit Weissl. Röhren
Um regen Zuspruch bittet

Während der Krankheit und bei dem Heimgange
unserer geliebten Schwester Fanny sind uns unendlich
viele Beweise der Liebe und Verehrung für die Ent-
schlafene und warmer Teilnahme für uns entgegenge-
bracht worden.

Wir danken dafür allen von ganzem Herzen
Mergendorf, am 29. September 1916.

Rudolf und Dorothea Hanisch
im Namen aller Hinterbliebenen.

Mißbrauch unseres Vorgesonnenens durch Amerika.

Zu der Nachricht des „Nation“, daß der amerikanische Flieger an der englischen Front, Rockwell, im Luftkampf gefallen sei, wird darauf aufmerksam gemacht, daß es den zuständigen Stellen bei uns längst bekannt ist, daß bei Verdacht offiziell ein amerikanisches Fliegertorpedo gegen uns in den Kampf getreten ist. Von Amerika erwartet man nun eine Stellungnahme zu der Angelegenheit.

Wir wissen alle, weshalb der Vorkriegsbericht, hierzu aufsehenerregend insidert, daß wir, getrieben von Friedensliebe und Eifer vor Menschenopfern, Amerika Ingegendnisse gemacht haben, und mühen Tag für Tag zusehen, daß diese Ingegendnisse die Folge hatten, daß die Entente-mächte auch weiterhin mit Munition und Waffen versorgt wurden. Darüber hinaus aber sehen wir nun, wie unser Vorgesonnenen von amerikanischer Seite direkt mißbraucht wird. Amerikaner können danach die feindliche Armee erreichen und in ihr bedeutungsvolle Posten besetzen. Wir können getrost die Abenteuerlust, die im amerikanischen Blute lebt, und die wir keineswegs zurückzulenken, wir würden auch durchaus keine Veranlassung haben, von der Bekämpfung dieser Luft-irgendwelche Notiz zu nehmen, falls wir nicht geglaubt hätten, daß ein Vorgesonnenen den Vereinigten Staaten gegenüber genügt haben würde, bei anständigen Menschen auch noch so starke Verläste, sich über die selbstverständlichen Pflichten der Neutralität hinwegzusetzen, zu üben. Wären wir uns aber, wie die oben erwähnten Tatsachen zu beweisen scheinen, in dieser Annahme geirrt, so müssen wir natürlich bedauern, Ingegendnisse gemacht zu haben, die mißbraucht wurden, und die uns zeigen, in welchem Grade das Gefühl und die Achtung vor dem Begriff „Neutralität“ bei den Amerikanern und bei der Entente verloren gegangen ist. Wir glauben einstweilen, daß es der amerikanischen Regierung unmöglich sein wird, dafür zu sorgen, daß Ingegendnisse, die ihr gemacht wurden, durch Bürger der Vereinigten Staaten nicht eine Ausübung erfahren, die wir uns unter keinen Umständen gefallen lassen können, da sie nur als eine Umgehung unseres Vorgesonnenens mit der Untertan aufgeföhrt werden müssen.

Wir sind seit Ausbruch des Weltkrieges nicht durch Freundschaftsbeweise Amerikas verhöhnt worden. Als unser Kaiser in den ersten Kriegsmomenten den Präsidenten Wilson zum Schiedsrichter über die wirklichen Gräueltaten unserer Feinde durch Verwendung von Dummungsgeschossen und über die erlangenen Märchen angeblicher deutscher Gräueltaten durch deutsche Soldaten aufrief, erhielt er eine so frohliche Antwort, daß schon damals jedermann wußte, daß der Wind in der amerikanischen Regierung blies. Und dann kamen die fortgesetzten Einmischungen dieser neutralen Regierung in die deutsche Seekriegsführung, die sich zuletzt zu einer Drohnote steigerten, die einem Ultimatum sehr ähnlich sah. Man weiß, was wir damals mit Rücksicht auf die jahrhundertalten guten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika nachgesehen. Wir fanden uns auch schwer genug mit der Tatsache ab, daß fortgesetzt auf allen Fronten amerikanische Panzer und Munition und Panzerautomobile tausendfachen Tod in die Reihen unserer selbstergebenen Soldaten trugen, obwohl wir niemals den neutralen Spitzfindigkeiten zustimmen, daß uns dieselben Unterstellungen zur Verfügung ständen, wenn wir sie nur herbeizuholen imstande wären. Wir haben ruhig zu, wie Amerika gegen England nur platonische, papierne Proteste gegen alle ungeheuerlichen Verletzungen der neutralen Rechte richtete, wie es sich die Kontrolle seiner Häfen durch englische Kriegsschiffe, die Verweigerung seiner Post- und Handelsdampfer, die Einführung von schwarzen Listen und die Einschränkung des Handelsverkehrs mit Holland und den nordischen Königreichen ohne ernste Gegenmaßregeln gefallen ließ. Wir warteten geduldig, ob Amerika in Befolgung der letzten deutschen Importnotiz vom Mai dieses Jahres, bei der großbritannischen Regierung die alsbaldige Beobachtung der vor dem Krieg allgemein anerkannten völkerrechtlichen Normen mit allem Nachdruck verlangen und durchsetzen werde.

Was aber ist das Ergebnis aller unserer Nachgiebigkeit gewesen? Unsere Preisleistung muß feststellen, daß bei Verdacht eine amerikanische Fliegertorpedo unter der offiziellen Bezeichnung „American Aviator Squadron“ eifrig tätig ist, um den französischen Widerstand zu stärken! Also nicht nur Munition und todspendende Waffen aller Art, sondern auch Menschen, ganze eigene Formationen von Kampftorpedos liefert Amerika unseren Feinden gegen uns! Alles unter dem Deckmantel der Neutralität! Niemand soll sagen, es seien nur einzelne, wagemutige Amerikaner, die bei unseren Feinden Dienste gegen uns auf eigene Verantwortung hin genommen hätten. Es handelt sich nicht um einzelne, sondern um viele, um kriegerische Organisationen „neutraler“ Amerikaner, die unter eigenen Namen ganz ungeniert Partei gegen uns genommen haben. Es handelt sich ferner darum, daß große französische Zeitungen mit Billigung der Benjur ganz offen aller Welt diese gräßliche Verletzung der Neutralität wie eine Selbstverständlichkeit mitteilen können. Es handelt sich schließlich darum, daß Amerika diese schmachvolle Verletzung aller Neutralitätspflichten stillschweigend duldet. Bei aller weitgehenden Rücksichtnahme auf die alten, guten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika, bei aller Geduld und Friedensliebe auf unserer Seite kann diese herausfordernde Art der Neutralitätsbetätigung nicht stillschweigend hingenommen werden. Das deutsche Volk würde es nicht verstehen, wenn die amerikanische Regierung in diesem Falle nicht dem bösen Unfug wehren wollte. Wir haben ganz sicher nicht die Meinung, ohne Not Kontrakte heraufzubeschwören, aber es gibt eine Grenze. Wir hoffen, daß die amerikanische Regierung und das amerikanische Volk das einsehen und dementsprechend dem Fliegertorpedo an der französisch-englischen Front ein schnelles Ende bereiten werden. Herr Wilson hat so oft von den allgemeinen Menschenrechten gesprochen, daß er nicht umhin können wird, hier einzugreifen.

Englands Kriegsziel die Niederwertung Deutschlands.

Eine Unterredung mit Lloyd George.
Das Reutersche Büro meldet: Lloyd George hat einem Vertreter der „United Press of America“ eine Unterredung gewährt, der ihn nach seiner Ansicht über die jüngsten Friedensgerüchte fragte. Lloyd George antwortete ganz sportlich und sagte: Deutschland hat seine Entscheidung getroffen, daß es mit England kämpfen will, bis einem von beiden der Rest (Nihil) gegeben worden ist. Wir werden dafür sorgen, daß es befristet wird. Der Kampf wird fortbauern bis zur Niederschmetterung (Knockout). Die ganze Welt und auch die Neutralen mit den edelsten menschlichen Beweggründen mögen wissen, daß eine Einmischung von Wilson in diesen Abschnitt des Kampfes nicht in Frage kommen kann. Großbritannien hat seine Vermittlung angerufen, als es zum Kampfe nicht vorbereitet war.

Authentisches über die Gerüchte zur Kriegsleihe.

Trotz aller Aufklärung in Schrift und Wort über die neue Kriegsleihe gehen immer noch verzinste Gerüchte um, die geeignet sind, ängstliche Gemüter von der Zeichnung abzuhalten. All diese Gerüchte haben jetzt eine endgültige authentische Erwiderung durch den Staatssekretär des Reichsschatzamts, durch den Reichsbankpräsidenten und durch den Staatssekretär des Innern anlässlich einer Besprechung mit den Vertretern des Deutschen Handelsrats, des Deutschen Handwerks- und Gewerbetagungsvereins, des Deutschen Landwirtschaftsrats und des Kriegsausschusses der Deutschen Industrie erfahren, die im folgenden kurz zusammengefaßt werden sollen.

1. Ist eine Beschlagnahme der Sparkastenguthaben beabsichtigt?

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf v. Rüdern, bezeichnet dieses Gerücht als unsinnig und führte weiter aus:
Die Tatsachen haben inzwischen dieses Gerücht völlig gestraft; sie haben bewiesen, daß die Regierung nie daran gedacht hat, zu einem Zwang in irgend einer Form zu schreiten.

2. Ist eine Herabsetzung des Zinsfußes vor Ablauf der Konvertierungsfrist möglich?

Nachdem der Staatssekretär des Reichsschatzamts seine Vermutung ausgesprochen hatte, daß dieses Gerücht von Leuten weitergetragen wird, denen man einen derartigen Denkfehler nicht zutrauen sollte, sagte er wörtlich:
Ich glaube, daß bei näherem Durchdenken niemand eine so handgreifliche Ungerechtigkeit für möglich halten und irgend einer Regierung einen derartigen Vorschlag oder dem Reichstag die Zustimmung zu ihm zutrauen wird. Gemäß werden wir nach dem Kriege zur Beilegung seiner Wunden, zum Wiederaufbau des Wirtschaftslebens Geld brauchen, aber Finanzwirtschaft und Steuerrecht sind ausgebildet genug, um dann, wenn es not tut, nicht den Weg des Bruches eines Zahlungsvertrages, sondern den einer gerechten und gleichmäßigen Heranziehung der Steuerquellen zu beschreiten. Das darf ich heute wiederholen, daß jede Regierung und jedes Parlament, die für die Verwaltung des Reichs und seine Gesetzgebung verantwortlich sind, es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten werden, den Gläubigern des Reichs, und zu ihnen gehören auch viele Millionen wirtschaftlich Schwacher, das gegebene Zahlungsverprechen zu halten, d. h. also die Anleihe zum vollen Zinsfuß zu verzinsen und, wenn etwa nach dem Jahre 1924 von der Kündigung Gebrauch gemacht werden sollte, sie zum vollen Nennwert zurückzahlen.

3. Ist die Kriegsleihe alsbald nach dem Kriege wieder zu Geld zu machen?

Dieser erklärte der Präsident des Reichsbank-Direktoriums Dr. Havenstein:
Sorgen und Zweifel hierüber sind nicht berechtigt. Das nach dem Kriege große Beträge der jetzt neu zu erwerbenden Anleihen an den Markt zu strömen werden, um wieder zu Geld gemacht zu werden, ist freilich zu erwarten, und nicht minder, daß ebenso große Beträge von neuen Kreditbedürfnissen sich an den Markt drängen werden. Dies ist aber längst erkannt, und die maßgebenden Instanzen sind sich völlig klar darüber, daß dieser Gefahr nach dem Kriege begegnet werden muß, aber auch begegnet werden kann. Die Frage ist in erster Linie Erwägung und Bearbeitung und es sind bereits ganz bestimmte Pläne und Maßnahmen in Aussicht genommen, die nach menschlichem Ermessen geeignet und ausreichend sein werden, auch einen sehr großen Andrang solcher Wertpapiere anzunehmen und unter Mitwirkung der Darlehnsstellen, die nach einer Reihe von Jahren, wohl mindestens 4 bis 5, aufrechterhalten werden müssen, die allmähliche Wiederumkehrung dieser aufgenommenen Beträge auf eine entsprechende Anzahl von Jahren zu verteilen und damit nachteilige Folgen zu verhindern.
Der Reichsbankpräsident legte die hierfür in Aussicht genommenen Pläne und Maßnahmen des näheren dar und fand damit die volle und beifällige Zustimmung der aus unseren auf diesem Gebiete sachkundigsten und urteilsfähigsten Männern zusammengesetzten Beiratsung.

4. Verlängert oder verkürzt die Beteiligung an der Zeichnung die Kriegsdauer?

Zu dieser Frage nahm der Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich Stellung. Er wies auf den brutalen Hungerkrieg Englands gegen Deutschland und die Neutralen hin und bezeichnete England als „die Seele der gegen uns gerichteten Weltverschwörung“:
Gerade weil England in seinem Vernichtungskriege von Anfang an so hart auf seine Geldmacht gerechnet hat, müssen wir zeigen, daß diese Rechnung falsch ist, müssen wir bei der fünften Kriegsleihe erneut beweisen, daß wir von dem entschlossensten Siegeswillen besetzt sind. Kein infaures und falleres Wort als das hochverräterische Gerücht: „Die Anleihezeichnung verlängert den Krieg!“ Das Gegenteil ist richtig: Wer Kriegsleihe zahlt, hilft den Krieg verkürzen und den Sieg beschleunigen; wer aber mit seinem Gelde zu Hause bleibt, der besorgt Feindesarbeit.

Es wird jetzt keine dulden, da es dazu bereit ist, bis der preussische Militärschpotismus auf ewig gerichtet ist. Keine Träne ist von den Freunden der Deutschen vergossen worden, als tausende von englischen Bürgern, deren militärische Ausbildung nur wenige Monate gedauert hatte, das Schlachtfeld betraten, um dort niedergewürgt, bombardiert oder mit Gas vergast zu werden, und diese Leute sind jetzt bis zu Tode bewegt bei dem Gedanken an das, was kommen wird. — Sie haben mit trockenen Augen den ersten Wunden des ungleichen Kampfes zusehen. Kein Einschlagen und keine Weiden die noch kommen können, können schlimmer sein als die Weiden dieser Toten der Alliierten, die das ganze Gewicht der preussischen Kriegsmaschine am Anfang über sich hergehen lassen mußten. In dem englischen Entschluß, den Kampf bis zur völligen Niederwerfung fortzuführen, liegt mehr als das natürliche Verlangen der Rache. Gegen ihn sprechen die Unmenschlichkeit und die Unarmherzigkeit des bevorstehenden Kampfes. Diese können aber nicht verglichen werden mit der Grausamkeit, die darin besteht, den Krieg jetzt zu beenden, solange die Zivilisation von denselben Feinden bedroht bleibt. Wenn wir auch das Ende des Krieges noch nicht sehen, so haben wir doch keinen Zweifel darüber, wie dieses Ende sein wird.

Über Frankreich, fragte der Korrespondent, ist es ebenso entschieden, den Kampf bis zu diesem Ende zu führen? Hat es ebenso den Gedanken zu kämpfen, bis die Friedensbedingungen Deutschland diktiert werden können? Auf diese Frage antwortete der Kriegsminister nach einer längeren Pause mit sehr eindringlicher Stimme: Die Welt hat noch nicht gelernt, die Größe und den bewundernswürdigen Gehalt Frankreichs zu würdigen. — Bei den Engländern ist es der Sportgeist, der das Heer bis zum letzten Augenblicke heben wird. Bei den Franzosen ist es die brennende Vaterlandsliebe, die das Heer bis zum Ziele aufrecht erhält, ohne darnach zu fragen, wann das Ende kommen soll.

Und Rußland? fragte der Korrespondent. Rußland wird bis zum Tode kämpfen, unterbrach in Lloyd George. Rußland war langsam zu erwachen; aber es wird ebenso langsam in der Verübung seines Gefühls gegen die Feinde, die es zu diesem schweren Kriege gezwungen haben, und es wird nichts vergessen. Es schlägt los in dem Augenblicke, in dem es am wenigsten erwartet wird.

Nein, es wird keinen Ausweicher bei den Alliierten geben. Niemals wieder! ist unser Kriegsruuf geworden. Die Leiden und Schmerzen vermehren sich bei uns. Die Schrecken des Kampfgebietes sind unbeschreiblich. Ich komme vom Schlachtfeld in Frankreich zurück. Ich habe geglaubt, an den Worten der Hölle zu sein, als ich sah, wie Myriaden von Männern in den Blutpfützen hinstürzten. Ich habe einige verkümmert und unterirdisch daraus wieder zurückkehren sehen. Dieses schreckliche darf sich nicht wieder auf Erden ereignen. Einmal dem ein Ende zu machen, besteht darin, dem Urheber dieses Verbrechens gegen die Menschheit eine solche Strafe aufzuerlegen, daß die Verurteilung, ihr Beginn zu wiederholen, ein für alle mal aus dem Herzen der Regierenden, die einen verderbten Welt haben, getilgt wird. Das ist das, was England will.

Lloyd George hat mit dankenswerter Offenheit ausgesprochen, daß das englische Kriegsziel heute mehr als je das einer völligen „Niederschmetterung“ Deutschlands darstellt. Lloyd George kennzeichnet sich durch solchen Mut- und Ehrgefühl als ein Mann mit kaltem Herzen und einem schlichten Kopf. Staatsmänner solchen Schlages braucht

man aber nicht allzu ernst zu nehmen. Ein kaltes Herz, eine rohe Gefühlsregung gehört dazu, von einem Heldentum wie diesem Kriege in Ausdrücken zu reden, als handle es sich nur um ein interessantes Sportfest. Aber aber als Staatsmann während eines Krieges jegliches Mitgefühl mit den Leiden der Feinde vernichten läßt, wird auch für die Opfer seines eigenen Volkes oder seiner Verbündeten nicht viel Empfinden haben. Die englischen „Berühmteren“ sind von dem Augenblicke an zur Ohnmacht verurteilt, wo Frankreich und Rußland es wagen werden, dem englischen Verschmetterungswillen zuliebe immer neue Massengruppen zu bringen. Bisher hat man aber weder aus Frankreich noch aus Rußland eine Stimme gehört, die mit dem Lloyd George'schen Wutausbruch zu vergleichen wäre. Man müßte Lloyd George für dummer halten als er ist, wenn man annehmen wollte, er glaube alles, was er dem amerikanischen Auswager erklärte. In Wirklichkeit handelt es sich nicht um viel mehr als um einen Versuch, die Ruhestadt über den Umfang der englischen Kriegsmacht zu täuschen und zugleich bei den Verbündeten die Kampfmotiv neu anzufachen.

Nachlassen der Kämpfe im Sommergebiet.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist im Ancre- und Sommergebiet eine gewisse Ruhe eingetreten. Zwar wurden auch am letzten Tage von den Westmächten noch mehrfache Angriffe gegen die deutschen Stellungen ausgeführt, es scheint aber, als ob die englisch-französische Offensive ihren Höhepunkt überschritten hätte, und die Angriffstätigkeit nachzulassen beginne. Die Gegner haben nach dem am ersten Tage der neuen Sommeroffensive erzielten örtlichen Erfolge keine weiteren Gewinne mehr erreicht. Sie werden durch ihre vergeblichen Angriffe allmählich erkannt haben, daß die neuen deutschen Stellungen nicht zu erschüttern sind. Sie selbst haben so schwere Verluste erlitten, daß sie wieder einige Zeit abwarten, um die entstandenen Lücken durch Heranziehen neuer Erbeses aufzufüllen und ihre Truppen wieder auf volle Kriegsstärke zu bringen. Als Ergebnis der bisherigen schweren Kämpfe muß das volle Scheitern des feindlichen Durchbruchversuches festgestellt werden. Selbst feindliche Mütter müssen anerkennen, daß das Ergebnis den Erwartungen in keiner Weise entspricht und englische Zeitungen nennen das Resultat „enttäuschend und kläglich.“ Man kann nur hoffen, daß die Feindschaft sich immer mehr verflüchtigt und in den Reihen unserer Feinde allgemeine Anerkennung findet. Erst wenn die Westmächte eingesehen haben werden, daß alle ihre Bestrebungen vergeblich sind und daß sie nicht imstande sind, den Widerstand der deutschen Verteidiger zu erschüttern, so daß die Fortsetzung des Kampfes ihnen nur nutzlose Verluste einbringt, ist die erste Grundlage zu einer Verständigung geschaffen.

Ein ähnliches Bild entwickelt sich auch auf dem östlichen Kriegsschauplatz, wo russische Angriffe nur in beschränktem Maße stattgefunden haben, und wo die einzelnen schwachen Vorstöße gänzlich abgewiesen wurden. An einzelnen Stellen ist die Feuerfähigkeit erneut aufgeleht, ohne indessen den Umfang des früheren Trümmers zu erreichen. Nach früheren Vorgängen darf man aber auch jetzt nicht annehmen, daß die Russen ihre Angriffsbefehle gänzlich aufgegeben haben, sondern daß die augenblickliche Kampfpause als einen vorübergehenden Zustand betrachten, der nur der Vorbereitung für weitere offensive Tätigkeit dient. In den Karpaten sind die Kämpfe noch in voller Durchführung begriffen. Eine Ver-

Änderung der Lage und eine Verschiebung der beiderseitigen vorderen Linien ist indessen nicht eingetreten. In Siebenbürgen wurde der linke Flügel der deutschen und österreich-ungarischen Truppen in vorbereiteten Stellungen etwas zurückgenommen. Dagegen hat der Angriff der Mittelmächte in der Gegend von Hermannstadt weitere Fortschritte gemacht. Die Rumänen haben dort ihren Widerstand aufgegeben und wurden gegen das Gebirge zurückgeworfen. Weiter südlich in der Gegend von Sibiu wird der Kampf fortgesetzt. Die Rumänen sind bisher nicht in der Lage gewesen, weitere Fortschritte zu machen und die Stellungen der Mittelmächte zurückzubringen. Somit muß die Lage auf allen Hauptfronten im allgemeinen ruhig bezeichnet werden. Nach den gewaltigen Kraftanstrengungen der letzten Tage ist eine gewisse Kampfpause eingetreten, die aber nur als „Stille vor dem Sturm“ bezeichnet werden kann.

Große Verluste der Engländer.

Der Kriegsberichterstatter der „Daily Mail“ schreibt bei einer Schilderung über die letzten Kämpfe an der Somme: Für jeden Sieg mußte ein entsprechender Preis gezahlt werden. Einige unserer Regimenter hatten große Verluste zu verzeichnen, hauptsächlich infolge des Überfahrens der Leute. In all den letzten Kämpfen hatten wir durch überliefertes Draufgehen schwere Verluste und wiederum waren es die deutschen Maschinengewehre, durch die die Verluste verursacht wurden. Das Geschützfeuer der Deutschen war an manchen Stellen so dicht, wie man es sich überhaupt nur denken kann.

Indianer im kanadischen Meer.

Die Kanadier können die hohen Anforderungen, die das englische Mutterland an ihr Menschenmaterial stellt, nicht mehr allein befriedigen, und sie wenden sich daher um Hilfe an ein „Kampferprobier“ Volk, das sie schon einmal gegen die Amerikaner bekämpft haben: die Indianer. Über 1000 Krieger sind bereits für das kanadische Meer angeworben worden, eine Abteilung ging bereits Ende Mai nach dem europäischen Kriegsschauplatz ab. In England vermischt man sich viel von der Kampftätigkeit der roten Männer, und zur Belebung der Stimmung bringen die Blätter Bilder, worauf die Hauptlinge in ihrem malerisch phantastischen Kriegsgewand zusammen mit den in europäische Uniform gekleideten Söhnen ihrer Stämme dargestellt sind!

Der österreich-ungarische Generalstabbericht.

Amlich wird aus Wien verlautbart, den 29. September 1914: Oestlicher Kriegsaufschlag: Die Rumänen wurden bei Nag-Beben (Hermannstadt) geschlagen. Die Höhen südlich und südöstlich der Stadt gelangten nach heftigen Kämpfen in den Besitz der verbündeten Truppen. Die Schlacht ist noch nicht abgeschlossen. In den Karpaten wird weitergekämpft. Die Lage ist unverändert. Bei der Armee des Generalobersten von Terzjanski wurden vorgestern insgesamt 41 russische Offiziere, über 5000 Mann, 33 Maschinengewehre und zwei Geschütze eingebracht.

Italienischer Kriegsaufschlag: Auf der

Rach-Podkische starkes italienisches Geschütz- und Mörserfeuer gegen unsere Stellungen und die dahinterliegenden Hügel. In der Feindstellung griff der Feind gestern nachmittags unter dem Schutze dichten Nebels den Cardinal und die Gima Vusa Alta an. Er wurde abgewiesen. Die Almoner-Spitze steht andauernd unter leichtem und hässlichem Artilleriefeuer. Trochu hatte das Rettungsunternehmen Erfolg. Unseren braven Truppen gelang es unter großen Schwierigkeiten doch, sieben Italiener, die vollkommen erschöpft waren, auszugraben und zu bergen. Südlicher Kriegsaufschlag: Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Öder, Feldmarschallleutnant.

Die Kriegslage in der Dobruška.

Der Kriegsberichterstatter des „Pester Lloyd“ meldet von der Dobruškafront: Die Kämpfe dieser zwei Wochen bedeuten einen großen Sieg der bulgarischen Truppen, der sowohl moralisch wie strategisch entscheidend war und den Russen, Rumänen und Serben einen Verlust von 100 000 Mann zufügte, ihnen unerlebbares Kriegsmaterial entriß und die Kampflinie auf 60 Kilometer verlorste. Die Luftschiffe und Flugzeuge des bisher großartig wirkenden deutschen Fliegerkorps meldeten die Ankunft neuer feindlicher Hilfsstruppen, die über Jassy und Konstantin in forciertem Tempo mit Richtung auf den rechten Flügel der dritten bulgarischen Armee und das Zentrum bei Cobabina aufmarschierten. Die neu entwickelten Kämpfe im Raum von Cobabina sind mit diesen beträchtlichen feindlichen Kräften bereits im Gange. Sie sind bisher überall günstig für die dritte bulgarische Armee verlaufen.

Die Lage in Griechenland.

Der kürzlich aus Athen zurückgekehrte Baron v. Schenk sagte einem Mitarbeiter der „Woh. Ztg.“ unter anderem: Ich stehe allen bisherigen heurückgekehrten wirkenden Meldungen über diesen angeblichen Aufruhr völig ruhig gegenüber. Man übersteht vielfach, daß Venizelos nur dort Aufruhr verbreitet, wo die Deere der Hierverbanne ohnehin schon alles in ihre Gewalt gezogen haben. Mazedonien ist längst von Sarrajl und seiner Armee besetzt, ebenso die Inseln Woiwotene, Chios, Mubros, Thafos, wo sich die Truppen Sarrajl längst als Herren aufspielen. Es bliebe also nur die Peloponnes von Venizelos, Kreta, übrig. Die phantastischen Reden von freieschlichen Revolutionären, die Reuter gemeldet hat, können jedem Kenner Griechenlands nur ein lächerliches Spiel, wenn man mindestens eine Null hinten streichen möchte, wenn sie auch nur annähernd wahr sein sollten. Venizelos hat nirgends so viele persönliche Feinde in Griechenland, wie gerade in Kreta, wo man ihn und sein Treiben aus der Zeit, da der Bruder des Königs, Prinz Georg, königlicher Kommissar war, nur allzu genau kennt. Nach meiner festen Überzeugung kann man sich auf König Konstantin unbedingt verlassen. Er weiß, was seinem Volke frommt.

Das Reuterische Bureau meldet, daß sich trotz der strengen Maßregeln des Marineministers die aufständische Bewegung in der Marine ausbreitet. Aus Kanea wird dem „Woh. Telegraph“ gemeldet, daß sich am Dienstag abend in Derakleon 100 Antivenizelisten, die sich in zwei Kanonieren verbarricadiert hatten, gegen die Revolutionäre zur Wehr

setzten. Sie haben sich aber vorgestern nachmittags ergeben. Die Revolution auf Kreta hat nur in Derakleon zu Kämpfen geführt, wobei es einige Tote und Verwundete gab. Die Kämpfe waren in zwei Tagen vorüber. Das 14. Infanterieregiment, das in Derakleon in Garnison liegt und 2450 Mann zählt, hat sich der Revolution bis auf 19 Mann und 23 Offiziere, die in den Offiziersklub flüchteten, angeschlossen. Auf dem Generalstabsplatz wurde eine von 9000 Mann besetzte Versammlung abgehalten, die folgende Entscheidung annahm: Die bewaffnete Versammlung des freieschlichen Volkes beschließt, daß von Venizelos und Konstantin ein provisorische Regierung gebildet werden soll. Die beiden werden ermächtigt, eine dritte Person zu wählen und in die Regierung aufzunehmen.

Im Wirtus stand, wie „Secolo“ meldet, 5000 Mann Untertropfen an Land gegangen.

Feindliche Seeresberichte.

Frankreicher Orientbericht. An der Strumafront beschloß die englische Artillerie die feindlichen Quartiere. In der Gegend von Danimab erlitt eine unter das Feuer unserer Batterien genommene bulgarische Kolonne Verluste und wurde zertrümmert. Von den Gales-Bergen zum Bardar Tätigkeit der Artillerie und Geschützfeuer mit Unterbrechung. An der serbischen Front hat der Feind seine Angriffe gegen den Rajmatkalan wiederholt. Die von den Bulgaren auf diesem Punkte genommenen wenigen Grabenstellungen folgten sie dank dem hartnäckigen handhaften Widerstande der serbischen Truppen schwere Verluste. Auf unserem linken Flügel brachen zwei bulgarische Angriffe gegen unsere Stellung östlich und westlich von Florina im Feuer der französisch-russischen Truppen zusammen, ehe sie an unsere Linie gelangten. Zwei Flugzeuge bombardierten Renall südwestlich von Monastir. — Serbischer Bericht: Im Verlaufe von Kämpfen gegen den Rajmatkalan verzeichnete die Bulgaren an einigen Punkten unserer Gräben nur um den Preis hässlicher Verluste Fuß zu fassen. Die Stimmung der Truppen ist ausgezeichnet.

Englischer Bericht vom 28. September. Unsere Linie wurde zwischen Martinovich und Guedecourt vorgeschoben und es wurden westlich und südwestlich von Guedecourt Posten eingerichtet. Unsere Stellung auf dem Höhenrücken nordöstlich von Tjepoval wurde ausgebaut. Unsere Verluste während der letzten Tage sind relativ und absolut genommen gering. Die Gesamtzahl unserer Verluste ist nicht größer als das Doppelte der von uns gemachten Gefangenen.

Deute griffen wir die Schwabenkuppe an, die zum größten Teil in unseren Händen ist. In den letzten 24 Stunden wurden auf diesem Raume annähernd 600 Gefangene gemacht. Die Schanze liegt auf einer Kuppe 500 Meter nördlich von Tjepoval und ist der höchste Punkt auf dem Tjepoval-Höhenrücken. Von hier hat man einen vollen Ausblick über das nördliche Tal der Anere. In anderen Teilen unserer Front befestigten wir den Boden und rühten unsere Linie nördlich und nordöstlich von Courcellette vor. Die britischen Flugzeuge wirkten an den letzten beiden Tagen wie gewöhnlich mit der Infanterie in glänzender Weise zusammen. Den feindlichen Batterien wurde schwerer Schaden zugefügt. In einer ganzen Reihe von Fällen haben unsere Flugzeuge auch Truppentransporte mit Maschinengewehrfeuer angegriffen. Wir haben einen Bericht über die Sommerkuppe erbeutet, der von dem Befehlshaber eines deutschen Korps, das an der Schlacht teilnahm, ausgegeben wurde. Der Bericht enthält eine Anerkennung des Wertes unserer Truppen. Es heißt darin: Die britische Infanterie ist schnell im Angriff, was zum großen Teil auf das ungeheure Vertrauen zurückzuführen ist, das sie in ihre große artilleristische Überlegenheit legt. Man muß zugeben, daß sie in geschickter Weise sich in den neu gewonnenen Stellungen einrichten versteht. Sie zeigt große Hartnäckigkeit in der Verteidigung. Kleine Abteilungen, die sich einmal mit Maschinengewehren in einer Waldecke oder Häusergruppe eingerichtet haben, sind schwer zu vertreiben. — Die folgende Stelle in dem Berichte zeigt die Wirkung unserer Artillerie: Bis her beruhten unsere aus der Erfahrung bei Verteidigung und Angriff gewonnenen Instruktionen auf einem sorgfältig ausgebauten Grabensystem. Die Truppen an der Somme fanden aber tatsächlich keine Gräben.

Weitere Kriegsnachrichten.

Unterredung mit einem kriegsgefangenen deutschen Sozialdemokraten.

Der Redakteur der Chemnitzer Volkstimme, Leutnant Goldschlag, ist in den Kämpfen an der Somme in französische Gefangenschaft geraten. Wie die „Humanität“ mitteilt, hat einer ihrer Mitarbeiter die Gelegenheit benutzt, Goldschlag über die Stellung der deutschen Sozialdemokratie zum Kriege zu befragen, und erhatet darüber in dem französischen Parteiblatt Bericht, dem die „Chemnitzer Volkstimme“ folgendes entnimmt: Leutnant Goldschlag bleibt überzeugt, daß seine kaiserliche Regierung für den Ausbruch des Krieges nicht verantwortlich ist, und sucht die Verletzung der belgischen Neutralität zu rechtfertigen. (Die „Humanität“ findet das bei der ganzen Haltung der Chemnitzer Volkstimme nicht weiter verwunderlich.) Es war ohne Zweifel interessant, das Urteil des sozialdemokratischen Leutnants über die Opposition kennen zu lernen, welche sich im Schoße seiner eigenen Partei gebildet hat. Hier sind einige der Urteile, die er abgab: „Es fällt mir schwer, Bedenken politisch ernst zu nehmen.“ „Bismarck, du lieber Gott, ist ein Dämon als geworden.“ Man legte ihm endlich die Frage vor: Hat sich die sozialistische Widerberheit gegen die Wehrberheit und gegen die Regierung erhoben, weil sie die Schuld der deutschen Regierung trägt und die Gefahr erkannt hat, welche von einem deutschen Sieg der Freiheit der Welt drohen würde? Er antwortete: Nein. Die deutsche Widerberheit hat, von einigen Ausnahmen abgesehen, einen einfachen Gedankengang. Nach ihrer Vorstellung gemäß der Bedanke, daß der Krieg das Ergebnis der kapitalistischen Gegenberheit ist, um soviel daraus zu schließen, daß die Arbeiterberheit sich seiner Fortsetzung widersetzen muß. Die Widerberheit würde also die Arbeiterberheiten aller kriegsführenden Länder über denselben Kamm scheren? „Ganz gemäß.“ Die „Chemnitzer Volkstimme“ knüpft hieran folgende Bemerkung: Wir fragen uns das-

aber, daß unser Kollege Goldschlag auch in der Gefangenschaft so unerfunden und klar das sagt, was wir alle denken: daß Deutschland sicherlich keine höhere Schuld am Ausbruch des Krieges trägt als Frankreich, und daß darüber Wehrberheit und Widerberheit im großen und ganzen einer Meinung sind.

Rücktritt Curians?

Mit wachsender Bestimmtheit tritt das Gerücht auf, daß Baron Curian von seiner Stelle als Minister des Äußeren zurücktreten und daß sein Nachfolger der frühere österreichisch-ungarische Botschafter in Rom, Graf v. Wacziarg werde.

Die See gehört uns!

Ein twisches Beispiel, wie England über die Freiheit der Meere denkt, hat kürzlich der englische Generalkonsul in Rotterdam gegeben. Ein 56-jähriger Reichsbürger, der vom Krieg in Deutschland überbracht war und nunmehr auf dringendes Verlangen seiner Firma über die Vereinigten Staaten nach Mexiko zurückfahren wollte, hatte von der Holland-Amerika-Linie ein Passagierbillet gekauft, war aber erst in Rotterdam darauf aufmerksam gemacht worden, daß er wahrscheinlich von den Engländern von Bord geholt und interniert werden würde. Um sich zu sichern, ist der betreffende Herr zum englischen Generalkonsul in Rotterdam gegangen, wo er zu seinem Entkommen hören mußte, daß englische Behörden eine Reise nach Nordamerika mit der Begründung ablehnen, daß deutsche Behörden einen Engländer auch nicht durch Deutschland reisen lassen würden. Auf den erstaunten Einwand des Antragstellers, daß doch ein Unterschied zwischen der Reise eines Engländer durch Deutschland in Kriegszeiten und einer Fahrt auf einem neutralen Schiffe von Holland nach den Vereinigten Staaten sei, hörte er wiederholt in erregtem Tone nur die Entgegnung: die See gehört uns. Dieses keine Beispiel dürfte ein Beitrag dazu sein, welsch ein weites Weg noch notwendig ist, um England zum Verständnis desjenigen zu bringen, was alle Völker unter „Freiheit der Meere“ verstehen.

Tagesgeschehnisse.

Deutsches Reich.

Der Hauptausschuß des Reichstages begann gestern nachmittags 1 Uhr die Beratung über die politische Lage. In der Sitzung war Reichsminister von Bethmann-Hollweg erschienen. Ferner wohnten den Verhandlungen bei die Staatssekretäre von Jagow, Dr. Helfferich, von Capelle, Dr. Eisco und Graf von Helldorf, Kriegsminister Wid von Hohenborn und zahlreiche Bevollmächtigte zum Bundesrat. Außer den Mitgliedern des Ausschusses waren der Präsident des Reichstages, Dr. Kämpf und zahlreiche Abgeordnete als Zuhörer anwesend. Die Verhandlungen, welche der Berichterstatter Abg. Wasserfall einleitete, sind streng vertraulich. Nach dem Abg. Wasserfall sprach der Reichsminister in längerer Ausführung und stellte dabei in Aussicht, über einzelne Fragen einem engeren Ausschuss genauere Auskunft zu geben. Von der Regierung nahmen weiter das Wort die Staatssekretäre v. Jagow und v. Capelle und Unterstaatssekretär v. Jannermann. Von den Fraktionen kamen heute die Redner der sozialdemokratischen Fraktion und des Zentrums zum Wort. Die Abgeordneten Wasserfall, Schäfer und Stresemann beantragten wachsende Entschleunigung: Einen ständigen Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten einzusetzen und ihm die Ermächtigung zu erteilen, sich auch bei Schließung des Reichstages jederzeit zu versammeln.

Zwei Rücktritte. Mit Bedauern sieht man den stellvertretenden Kriegsminister, Generalleutnant v. Wambel, aus seinem Amte scheiden. Lange hat der willensstarke Mann, auf dessen Schultern die riesenhafte bergberhe Arbeitslast des Kriegsministeriums lag, sich gegen die Krankheit gewehrt, die ihm zuletzt ein Weiterberhalten auf seinem Posten unmöglich machte. Seine Verdienste um die sberungslose und erfolgreiche Tätigkeit des gemalten, in Kriegszeiten mit 5000 Personen arbeitenden Mechanismus wird noch späterhin zu würdigen sein. — Franz Wambel wurde am 30. Januar 1858 als Sohn des Geheimen Oberkonsultants und Vortragenden Rates Wambel in Danzig geboren. Im Jahre 1875 trat er in das 74. Infanterieregiment ein, zu dessen Spitze er jetzt gestellt ist. Dem Generalstab und dem Kriegsministerium gehörte er, mit kurzen Unterbrechungen, viele Jahre hindurch an. 1908 bis 1913 war Wambel Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements. 1912 erfolgte seine Ernennung zum Generalleutnant, 1913 seine Erhebung in den erblichen Adelstand. Im gleichen Jahre, am 2. Juli, wurde v. Wambel Gouverneur von Adin, am 31. August 1914 trat er sehr Amt als stellvertretender Kriegsminister an, das er mehr als zwei Jahre lang mit reichem Erfolge führte. — Gleichzeitig mit v. Wambels Rücktritt findet ein Personalwechsel auch in der diplomatischen Vertretung des Reiches statt: Graf Wolff-Metternich, Botschafter in Konstantinopel, hat auf Ansuchen einen Urlaub erhalten; Dr. Richard v. Rühlmann, bis jetzt deutscher Gesandter im Haag, wird ihn vertreten. Man darf wohl annehmen, daß der Urlaub des Grafen Wolff-Metternich seinem endgültigen Rücktritt vom Konstantinopler Posten vorausgeht. v. Rühlmann, der in diesem Falle sein Nachfolger würde, ist in Konstantinopel geboren und hat einen großen Teil seines Lebens im Orient zugebracht.

Amerika.

„Times“ erfahren aus New York vom 28., daß der Kandidat Wilson in New Jersey für den Senat gefehert bei den Vorwahlen durch den ebenfalls demokratischen Kandidaten Martine geschlagen worden ist. Die deutsch-amerikanische Presse hat Martine unterstützt. Er erzielte eine Stimmenmehrheit von 20 000.

Oesterreich-Ungarn.

Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine Verordnung des Gesamtministeriums, durch die weitere beschränkende politische Anordnungen für Reisen aus oder nach Oesterreich erlassen werden.

Der siegreiche Frieden

ist das Ziel der Kriegsanleihe. Deshalb muß jeder zeichnen, soviel er kann. Das ist er seinem Vaterlande, seiner Familie und sich selbst schuldig.

Franz Heinze, Herren- und Knaben- Bekleidungs-Geschäft

Riesa, Hauptstraße 28.

Empfehle mein großes Lager fertiger

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge,

Herbergzieher, Mäntel, Joppen, Bogner Mäntel, Bodenpelerinen, einzelner Hosen und Westen, Sammmäntel, Delbäckung, sowie Arbeits- und Berufskleidung zu billigen Preisen.

Wache meine werthe Kundschaft aufmerksam, daß sich bei

allen Einkäufen Bezugsscheine nötig macht.

Nur bei Sammi und Delbäckung, Hosenträgern, sowie bei Westen im Preise über 10 M., Hosen über 18 M., Jagdgen über 40 M., Winterbergzieher über 80 M., Bodenpelerinen und Bogner Mänteln über 40 M. ist kein Bezugsschein nötig.

Bezugsscheinformulare sind bei mir zu haben.

Zeichnungen auf die = Fünfte Kriegsanleihe =

und zwar

4 1/2% Deutsche Reichsschatzanweisungen
— Kurs 95% —

5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924
— Kurs 98% bzw. 97.80% —

nehmen wir bis

Donnerstag, den 5. Oktober, mittags 1 Uhr

zu Originalbedingungen entgegen.

Riesaer Bank

Aktiengesellschaft.

Zeichnungen

auf die

5. Deutsche Kriegsanleihe

nehmen wir

bis Donnerstag, den 5. Oktober, mittags 1 Uhr

kostenfrei entgegen.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Abteilung Riesa.

Daum's Tanzstunde.

Wertgeschätzten Familien und Interessenten von Riesa u. Umgegend, welche einen gewissenhaft geleiteten Tanzunterricht als notwendigen Teil der Jugenderziehung betrachten, hiermit zur gefl. Kenntnis, daß dieses Jahr wieder ein bereits geförderter

Kursus für Tanz- und Anstandslehre

eröffnet wird, und zwar

Dienstag, den 3. Okt. im Hotel Stern

für Damen 7 Uhr, Herren 9 Uhr abends.

Der ersten Zeit entsprechend wird der Unterricht streng in dem Rahmen gehalten, der ihm gebührt und werden alle Nebenstunden völlig vermieden. Nach restl. Damen und Herren werden gebeten, ihre Anmeldung bei Herrn Buchdruckereibes. Abendroth oder am gen. Tage im Lokal bewirken zu wollen. Bitte liegt dort aus.

Hochachtungsvoll **Elsa Daum**

Behreiner d. Taubst. Mittel, d. G. D. T.

Staatl. konz. Vorbereitungsanstalt

für Militär u. Schulprüfungen (einschl. Abiturium, auch f. Damen) von Direktor **Hopke**, Dresden, Johann-Georgen-Allee 23. Glänzende Erfolge. Pension. Prosekt.

Bayrische Gangochsen

(Darunter ganz schwere für Industrie geeignete jugleste Tiere). Stelle ich ab Sonntag, den 1. Oktober, nochmals in sehr großer Anzahl und in allen Größen und Preislagen, möglichst billig und unter günstigsten Bedingungen zum Verkauf.

Teleph. 136. F. Bachbauer, Rosswels, Schützenstr. 26.

Bullenverkauf.

Auf Veranlassung des Landeskulturrates werden am Donnerstag, den 5. Oktober in Delitzsch, Norddeutscher Hof, am Freitag, den 6. und Sonnabend, den 7. Oktober in Dresden, Lübeckerstraße 20, am Sonntag, den 8. Oktober in Dahlen, Bahnhofstallungen

Schweizer Stühe sowie Bullen

zum Verkauf gestellt, welche im Frühjahr als Jungochsen verwendet werden können.

Zuverlässiger Mann als

Bierfahrer gesucht.

Riebeckbrauerei,
Niederlage Riesa, Wettinerstraße 26.

Zimmerleute

für dauernde Beschäftigung stellt ein
G. Moritz Förster.

Schlafzimmer
und Küchen
empfiehlt
Johannes Kaderlein
Tischlermeister.

FELLE

kauft zum höchst. Tagespreis
Otto Weikner,
Fellhandlung, Altmarkt 3.

Einfassungen
für Goldankaufsbent-
mungen als Brosche
oder Anhänger empf.
A. Herkner.

Kastanien u. Eichen.

C. G. Meissner, Rosalitz,
Post Wälfnitz i. Sa.

Kastanien
kauft 100 kg 3 M. ab Ver-
labelation Wälfnitz Wege-
straße d. Brandenboin, Sa.
Süde werden auf Verlangen
kostenlos zugelandt.

Felle

kauft zu höchstem
Tagespreis
Paul Jungfer, Gerberstr.
Großenhainer Str. 81.

Ein Rinderrwagen

wie neu, für 22 M. zu verk.
Reif. Wälfnitz, Platz 6, Okt., 8.

Landesverband des Deutschen Flottenvereins für das Königreich Sachsen.

Am 1. Oktober 1916

Opfertag für die Deutsche Flotte!

Das dankbare Deutsche Volk will neben seiner großen siegreichen Armee auch seiner todesmütigen Marine nicht vergessen, die in mehr als zweijährigem Kampfe auf allen Weltmeeren sich so glänzend bewährt hat. Wegen die Flotten von fünf alten Seewältern hat sie sich nicht nur behauptet, sondern unvergängliche Vorbeeren erworben. Ihre Kreuzerbesatzungen haben monatelang den feindlichen Handel schwer geschädigt und in den Schladten bei Santa Maria und den Falklandsinseln ruhmreich zu liegen und zu sterben gemußt. Im Mittelmeer, im Schwarzen Meer, in der Nord- und in der Ostsee haben ihre Minenschiffe und Kreuzer dem Feinde unerschrocken die Stirn geboten. Am 31. Mai hat unsere Hochseeflotte vor dem Stagerat der mächtigen Flotte der Welt einen schweren und wichtigen Schlag verfehlt.

Aber auch der kühnen Fahrten der deutschen „U“-Boote, Torpedoboote, der Marine-Luftschiffe und -Flugzeuge, der stillen opfermütigen Tätigkeit der Minen- und Vorpostenschiffe und nicht zuletzt der Taten des tapferen Marinekorps in Flandern soll das Deutsche Volk in Dankbarkeit gedenken.

Allen Kämpfern zur See in jeglicher Weise zu helfen und ihnen ein Zeichen heißen Dankes darzubringen, dazu soll der Opfertag des Deutschen Flottenvereins dienen. Der Heimatbank im Königreich Sachsen will hierbei freudig mitwirken.

Der gesamte Ertrag des Opfertages im Königreich Sachsen soll zur einen Hälfte der unter der Leitung Seiner Excellenz des Herrn Großadmirals von Koester stehenden Zentralkasse für freiwillige Gaben an die Marine zur sachgemäßen Verwendung zur anderen Hälfte der Stiftung Heimatbank für das Königreich Sachsen zur Erfüllung ihrer Aufgaben gegenüber den Kriegsgeschädigten und Kriegshinterbliebenen der Marine überwiehen werden.

Daher die herzliche Bitte:
Geht und gebt reichlich für die Deutsche Flotte!

Rennen zu Dresden

Sonntag, den 1. Oktober, nachm. 2 Uhr.

Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz

Einfahrt:
ab Dresd.-Hauptbhf. 1¹¹, 1¹¹, 1¹¹ nachm.

Rückfahrt:
ab Reiz 4¹¹, 5¹¹ nachm.

Totalfahrtaufträge für die Rennen zu Dresden sowie für alle größeren Rennplätze Deutschlands werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen im Sekretariat, Dresden, Brager Straße 6, I., wochentags von 10 Uhr, Sonntags von 11 Uhr ab bis 2 Stunden vor Beginn der Rennen angenommen. Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Nachlaß-Auktion.

Sonntag, d. 1. Okt., nachm.
1 Uhr sollen im Gnd.-Pante
Oelke die Sachen des ver-
storbenen Herrn Ernst Oelke
öffentlich versteigert werden.
Die Einzelheiten.

Hundefuchen

und halbdarred Fleischfutter.
Stenrogerstr., Rühlendstraße



Berners Weinstuben, Lichtensee

:: Angenehmer Ausflugsort ::
Gute Küche, sowie vorzügliche Obst-
und Beerenweine eigener Kelterei.